

Journal-Zeitung

Allgemeine Zeitung

Halle'sche Neueste

für Mitteldeutschland

Nachrichten

Amtsblatt der Stadt Halle und der Handelsregisterbehörde

44. Jahrgang

Monatlicher Bezugspreis mit der „Mittleren“ und Unfallversicherung frei Haus durch Boten in Stadt und Land 2.50 RM, durch die Post 2.50 RM ohne Zustelgeb. Einzelpreis 0.13 RM, pro mm. die Postgebühr 0.80 RM, pro mm. Erfüllungsort ist Halle. Verlagsadresse: Leipziger Str. 228/12.

Schriftleitung, Verlag und Drucker in Halle, G. Braunhans, 1917, Rennpost-Gammel-Str. 274/21. Telegramm-Adresse: Saalezeitung, Geschäftsstellen: Reichsheimen 6, Wallenhausen 1b. Im Halle höherer Gewalt (Streit) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückführung.

Einzelpreis 15 Rpl.

Halle, Donnerstag, den 29. August 1929

Nummer 203

Die deutschen Delegierten verweigern die Zustimmung.

Neues in Kürze.

In Berlin-Zeitung hat eine sozialistische Funktionärerversammlung einstimmig eine Entschließung an die Reichstagsfraktion angenommen, bei Nichtzustandekommen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes nach den Forderungen der sozialdemokratischen Partei die sozialistischen Mitglieder aus der Regierung abzurufen.

Dr. Erkelenz, der langjährige Vorsitzende der demokratischen Partei, ist durch seine schwere Erkrankung gezwungen worden, das Amt des Vorsitzenden, das er seit längerer Zeit bereits praktisch nicht mehr ausüben konnte, nunmehr definitiv niederzulegen.

Wegen des Stahlhelmführer Lehrer Kurt Demuthardt in Halle war bekanntlich seit dem November 1928 ein Disziplinarverfahren anhängig gemacht worden. Wie verlautet, ist das Verfahren jetzt durch den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eingestellt worden.

Bei der in Garburg-Wilhelmsburg abgehaltenen, von rund 1000 Personen besuchten nationalsozialistischen Versammlung kam es zu schmerzlichen Zusammenstößen mit Kommunisten, bei denen insgesamt 12 Personen verletzt wurden. Vier von den Verletzten mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Auch Polizeibeamte sind angegriffen worden.

Im Innenministerium sind die Erhebungen über die als Fortsetzung des roten Frontkämpfers gebildete neue kommunistische Kampfbewegung abgeschlossen. Unerwartet verlautet, daß ein Verbot der neuen roten Organisation vorläufig nicht erfolgt.

Der Vermählungsakt der Deutschen Reichshahn tritt am 18. September wieder zusammen. Die Entscheidung, ob und wann die Zeremonie eintritt, dürfte endlich an diesem Tage fallen.

Aus dem Rheinland wird gemeldet, daß Arbeiterdemonstrationen im Kohlenrevier zum 30. September erfolgen. Das westfälische Kohlenrevier steht unter dem starken Eindruck der Kürzung der deutschen Kohlenlieferungen an Italien auf Reparationskonten. Ein Demonteur der beunruhigenden Nachricht ist vergeblich erwartet worden.

Die Wiederaufnahme der Wirtschaftsverhandlungen mit Polen wird erst nach der General-Vollversammlung der Handelsverbände zwischen den Deutschen und den Polen in Genf die immer noch fehlende Grundlage der Handelsvertragsverhandlungen zu schaffen.

Am 9. September beginnen mit der Tschechoslowakei die Handelsvertragsverhandlungen wieder. Die Hoffnung auf eine Einigung soll diesmal begründeter sein.

Dr. Stresemann wird über die Ergebnisse vom Haag erst nach der Vollversammlung im Reichstag und dann ferner noch mal im Auswärtigen Ausschuss Erläuterungen abgeben. In diesem Sinne hat er sich im Haag zu den deutschen Journalisten ausgesprochen. Der Kampf im Reichstag um Youngabkommen und Haager Angelegenheit wird also kaum vor dem letzten Drittel des September beginnen.

Die „Morningpost“ meldet aus Newyork: Amerika ist auch der Sieger im Haag. Die Blätter sprechen allgemein aus, daß Amerika seine Konzeptionen gemacht habe, und daß der Youngplan der nordamerikanischen Finanz Europa weiter als ein Weltfinanzial als Ausdehnungsgebiet gebe.

Der „Mittlerer Courant“ meldet aus Newyork: Die Japenidee wird hier dazu geführt, daß innerhalb 48 Stunden für 16 Neubezogene der Rufname Japenidee eingetragen worden ist.

Ultimatum Briands an Deutschland.

Der gestrige Tag im Haag sollte die Zustimmung der deutschen Delegierten zu der Einigung der übrigen Mächte mit England erbringen. Das ist bisher nicht gelungen. Aber die Alliierten haben glücklich wiederum erreicht, daß für den Fall des Scheiterns der Verhandlungen nun doch wieder das Opfer der Mächte der Alliierten, nämlich Deutschland, als der schuldige Teil erscheint.

Zur Vorgeschichte der unerwarteten Einigung der Alliierten verläutet aus französischer Quelle, daß insbesondere Dr. Stresemann in den vorerzählten Verhandlungen sehr energisch auf eine Einigung gedrängt und das allgemein erwartete Scheitern verhindert habe. Ob er nicht jetzt schon, wo die Einigung der Alliierten zu neuen schweren Belastungen Deutschlands zu führen droht, sein vorerzähltes Drängen bereut, ist eine andere Frage.

Die neuen Forderungen

an Deutschland sind noch immer nicht genau bekannt, doch scheinen sie in folgendem zu bestehen:

1. Deutschland soll auf 800 Millionen Reichsmark Uebererschuß, die sich aus dem Uebergang von den Dawess zu den Youngabzahlungen ergeben, in voller Höhe verausgaben;
2. Deutschland soll auf die Belastungsschulden, deren Höhe auf 150 Millionen Mark geschätzt wird, verzichten und weiter die nach dem 1. September entstehenden Belastungsschulden in Höhe von schätzungsweise 60 bis 80 Millionen Mark übernehmen;
3. Deutschland soll die angehängten Zahlungen, (d. h. die Zahlungen, die alljährlich unter allen Umständen aus ohne Rücksicht auf die Stabilität der deutschen Währung geleistet werden sollen) von dem ursprünglichen Betrag von 600 Millionen Mark auf 702 Mill. Mark jährlich erhöhen.

Die deutschen Delegierten traten gestern vormittag um 9.30 Uhr zusammen, um die neuen Forderungen der Alliierten zu besprechen. Anschließend fand eine gemeinsame Sitzung mit den Delegierten der Gläubiger-mächte statt, die dann abgedröht und von 3 Uhr nachmittags bis 7.15 Uhr abends fortgesetzt wurde.

Briand.

erklärte laut amtlicher französischer Mitteilung: Wenn die deutsche Delegation bis 17 Uhr keine zusammenfassende Antwort zu den in dem Uebereinkommen zwischen England und den vier Mächten schlagelagten Zumutungen gibt, dann wird auf französischem Vorschlag die Sitzung der politischen Konferenz, die für heute nachmittags geplant ist, nicht stattfinden. — Das bedeutet, daß Briand ein Ultimatum gestellt hat auf der Basis der Forderung, die er stets erhoben hat, daß nämlich Deutschland sich hinsichtlich der Annahme des Youngplans in seiner zu anderen Ungunsten veränderten Form binden soll, bevor es positive Zusicherungen in der Frage der Rheinlanddrängung erhalten hat.

Die Sitzung verlief außerordentlich ernst und dramatisch. Dr. Stresemann und Dr. Wirth protestierten energisch gegen die neuen Zumutungen. Dr. Wirth erklärte a. a., daß die deutsche Delegation aus ihrer Würde heraus die Heimat verdrängt werden würde, wenn sie ihre Unterwürfigkeit unter die vorgeschlagene finanzielle Regelung leugnet. Bemerkenswerterweise hat

der englische Schatzkanzler Snowden

seine bisherige nicht unfeindliche Stellungnahme gegenüber Deutschland vollständig gewandelt. Laut Pariser „Matin“ erklärte er, daß die Forderungen der Gläubiger an Deutsch-

land unannehmbar seien. Es sei die Pflicht Deutschlands, ihnen zu entsprechen. Er ist so weit gegangen, daß Stresemann sein Entzücken darüber ausdrückte, Snowden so reden zu hören, während er vor seinem Eintritt in die Regierung sich in der gleichen Angelegenheit viel entgegenkommender gezeigt habe. Darauf erwiderte Snowden, daß die Rede eines einfachen Abgeordneten und diejenige eines Ministers nicht ein und dasselbe seien. Als Mitglied der englischen Regierung habe er das Recht, eine andere Auffassung zu haben als früher.

Eine Einigung wurde bis zum Abend und ebensowenig in der bis nach Mitternacht dauernden inoffiziellen Besprechung im Hotel der englischen Delegation nicht erzielt.

Laut Bericht des Londoner Reuterbüreaus hat Dr. Wirth, der mit sehr erster Miene das Beratungskomitee verließ, erklärt, „Wir haben uns nicht geeinigt. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt werden.“

Die Behandlung der Räumungsfrage

sollte ursprünglich gestern nachmittags um 3 Uhr in einer Sonderberatung der vier beteiligten Mächte erörtert werden. Diese Sitzung wurde jedoch abgeblasen. Die „Reit Pariser“ meldet dazu:

In der Frage der Räumung, in der Frankreich fast isoliert war, ist eine Wendung eingetreten. Henderson ist jetzt damit einverstanden, daß nach Räumung der zweiten Zone ein englischer Vertreter in der interalliierten Kommission bleibt. Das gleiche gilt für Belgien. Die Solidarität der drei Regierungen bleibt also bestehen bis zum Abschluß der Räumung der dritten Zone. Man ist jetzt darüber einig, daß die Räumung innerhalb von acht Monaten nach der Annahme und der Inkraftsetzung des Youngplans, d. h. nach der Ratifizierung und nach der Annahme der von deutscher Seite zu ergreifenden geeigneten Maßnahmen beendet werden soll.

Außerdem hat Briand verhindert, daß die Saarfrage erörtert wurde und hat zugleich von Henderson die Anerkennung der Aufgabe erlangt, daß es sich dabei um ein deutsch-französisches Problem handelt, das nur durch direkte Verhandlungen der beiden Regierungen geregelt werden kann. Briand hat sich damit einverstanden erklärt, daß die deutsche Regierung diese Frage anwirft, und daß der französischen Regierung konkrete Vorschläge unterbreitet werden, welche unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß die Rechte der Saarbevölkerung streng gewahrt werden.

Das Endergebnis des händigen Drängens der deutschen Delegierten auf Einigung über den Youngplan ist also nunmehr, daß sich die sämtlichen Alliierten, einschließlich Englands, nun doch wieder geeinigt haben, und daß die Stellung Deutschlands außerordentlich schwierig und wesentlich schlechter geworden ist. Jetzt droht Briand und Henderson mit Weisheit nach Genf, um die Deutschen dadurch zu sofortiger Zustimmung zu zwingen. Heute vormittag um 10 Uhr findet eine Besprechung der Rheinlandmächte statt, um 4 Uhr eine Sitzung des politischen Ausschusses und um

14.30 die öffentliche Schluss-sitzung.

Damit greifen also die sämtlichen übrigen Delegationen das gestern von Briand angesprochene Ultimatum auf, anz das Ende der Stresemannschen Verhandlungsbemühungen ist ein neues Diktat.

Jetzt hilft nur eins: daß das deutsche Volk sich zur Wehr setzt und seine auf schwerste gefährdete Existenz durch ein entschlossenes Nein verteidigt. Solange wir keinen Willen zeigen, haben die Alliierten keinen Grund, Deutschlands Interessen zu wahren.

Beitritt des niederösterreichischen Bauernbundes zur Heimwehr.

Der Bundesausschuß des niederösterreichischen Bauernbundes beschloß heute im Hinblick auf die Vorgänge der letzten Zeit mit den mehr als 100 000 Mitgliedern des Bundes der Heimwehr Niederösterreichs beizutreten, um, wie es in der Bekanntmachung heißt, die höchsten Ideale und Bestrebungen der Heimwehr zu unterstützen.

Das gebändigte Krokodil oder der Austro-Maximismus

Von Dr. S. Heile - Naumburg.
Oesterreich ist für Deutschland seit dem Brüche in der parteipolitischen, wirtschaftlichen und finanzpolitischen Entwicklung immer verlässlicher gewesen. Daher ist der nachdrückliche Vergleich zwischen Oesterreich und Deutschland angelehnt der zunehmenden Verortung unserer politischen und wirtschaftlichen Zustände von beiderem Interesse, zumal er tief in die Grundfragen unserer Parteipolitik hineinleuchtet. Angesichts der Wichtigkeit der angesprochenen Fragen sind wir bereit, auch die unabweisbaren Meinungen zum zu geben, sofern sie nur unter der gleichen Grundannahme wie die nachstehenden Ausführungen stehen: daß die Interessen des Oesterreichs über den Oesterreich hinaus zu liegen haben. Die Schrift.

In Oesterreich ist die Sozialdemokratie — oder wie man dort sagt, „der Austro-Maximismus“ — seit langen Jahren regierungsmäßig, weil es feiner bürgerlicheren oder bäuerlicheren oder christlichen oder nationalen Partei einfließt, mit ihm zu passieren. Die christlich-sozialen Partei entspricht in ihrer politischen Struktur unserem Zentrum. Aber unter ihrem wirklich großen Führer Scheibel ist sie seit Jahren der entschlossene Gegner des Maximismus.

Beitrag dazugegen das Zentrum, — auch eine kirchlich-bäuerliche und Arbeiter-Partei, — auch eine vollständige Partei oder Weltanschauungspartei, wie man heute sagt, — keine kleine Wirtschaft-, oder Geschäfts- oder Opportunisten-Partei, — eine christliche Partei noch dazu, hat bei uns seit zehn Jahren die marxistische Vorherrschafft in der Burg Preußen mit ausgerichtet und hat sich die Verantwortung dafür geteilt. Es trägt darum die eigentliche Hauptverantwortung für die Verschleif des Maximismus im Reich, für die Kulturzerfall, die sich daraus ergibt: denn hinter einer fortgeschrittenen Partei-Berücksichtigung der Marxisten erhebt sich als unermessliche Folge für unsere Familien, für unsere Kinder: die Kulturzerfall — der Bolschewismus.

Die Sozialdemokraten oder Austro-Maximisten sind also in Oesterreich seit vielen Jahren im Parlament und in den Kremlen in die Minderheit gedrängt. Es haben nur noch die Stadt Wien: sie haben dort die Straße und sogar Wahlmengen. Aber die Straße der Großstadt ist nur dann eine politische Macht, wenn die Kräfte des Landes — „die Heim-Wehren“ — sich dadurch einschütern lassen. Befähigt das Land den Kampf, so ist die revolutionäre Großstadt innerhalb von zwei Wochen erledigt, — wegen ihrer im Magen. Dieser psychologischen Vorgang erlebte man vor zwei Jahren in Wien.

Selbst acht der Austro-Maximismus seinem Ende entgegen: Bauern-Regiment, wenn es seinen politischen Verband wieder gewonnen hat, nicht mit der Finken partiiert und über der Wirtschaft die große Politik und das Bündnis mit den anderen Berufsständen und Staats-Parteien nicht mißachtet, ist allemal führer als die Großstadt-Strache. Bauernmacht, wenn politisch erwacht, — Provinz, Selb-Wehr, — Landbevölkerung ist der starke Hebel, welcher das Krokodil, den „Maximismus“, leicht erledigt.

Wie aber steht es in Deutschland? Das Gott erbar! Hoffen müssen, was ein Austro-Maximist ist, so müßt ihr nach Deutschland sehen. Die Austro-Maximisten sind nach Deutschland aus-gewandert, seitdem in Oesterreich kein Weisheit

mehr ist. Es sind in der Regel unechte Deutsche, dafür aber „gute Europäer“ mit deutsch-österreichischer Schulbildung.

Carl Marx war so ein „guter Europäer“ und unechter Deutscher. Und der heutige Reichsfinanzminister Hilferding, welcher die defätistische Politik im Haag im Namen Deutschlands führt und die entscheidende Rolle spielt, ist so ein „guter Europäer“ und „guter Europäer“ und unechter Deutscher.

Von dieser Weltweisheit wird Deutschland und leider die alte stolze Bursche Preußen regiert. Darin liegt die Kulturgefahr, — die europäische Gefahr.

Und wer ist schuld? Niemand anders als die deutschen Mittelparteien: Demokratie und Zentrum, und leider, leider sogar die Deutsche Volkspartei. Ohne diese alle hätten wir längst keine Herrschaft des Marxismus in Deutschland mehr. Welche Torheit, wenn Bürgerkrieg und Bauernkrieg mit dieser Herrschaft zu passieren laßen!

Kurzum, die Kulturgefahr, das Krotzohil, ist in Österreich gebändigt und kann keine deutschen Kinder mehr freisetzen. Dagegen in Deutschland regiert es noch in unabhägigen hohen und niederen Amtsstellen und ströht weiter und nährt sich von wachsenden Steuern.

Seine Opfer sind: Bauerntum, Mittelstand, Schulden, Arbeiter-Volkstum.

Aber warum bilden denn Bauern und Bürgertum und deutsch-süßliche Arbeiter (Schulze und Nationalsozialisten) nicht eine einzige große „Reinmischer“ und erlösen das Krotzohil? Sie könnten es sofort, wenn sie das große gemeinsame nationale Ziel erkennen und alle Zerstückelung begraben.

Oder soll das Krotzohil, der Austro-Marxismus, weiter über Deutschland regieren?

870 000 Arbeitslose.

Nach den endgültigen Berichten der Bundesarbeitsämter weist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung in der ersten Augusthälfte zum ersten Mal seit der Befreiung des Arbeitsmarkts im Frühjahr und Sommer wieder eine leichte Zunahme auf, und zwar um rund 5400 Personen oder 0,8 Prozent. Die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger betrug am 15. August rund 716 000 von denen 200 000 Frauen waren. Die Zahl der weiblichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Berichtzeit zurückgegangen, die der männlichen dagegen gestiegen.

Nach in der Einkommenerklärung ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger leicht gestiegen, und zwar ebenfalls um 0,8 Prozent. Auch die ist bei den Frauen noch ein — allerdings kleiner — Rückgang zu verzeichnen, während die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger stieg. Am 15. August befanden sich in der Krankenunterstützung 122 800 männliche und 81 700 weibliche, insgesamt 184 000 Hauptunterstützte.

Neue Schwierigkeiten für die Reform der Arbeitslosenversicherung.

Die Bemühungen um die Reform der Arbeitslosenversicherung haben infolge des negativen Ausgangs der Verhandlungen am Dienstags eine neue unvorhergesehene Schwierigkeit erfahren. Die zuletzt auf Freitag mit einer beurlaubten Mehrheit des Reichstages, in der über die Novelle zur Arbeitslosenversicherung beraten werden sollte, ist auf Wunsch der pre-

siden Regierung wieder abgelehnt worden. Der Reichstag will offenbar, wozu er an sich nicht verpflichtet ist, die Einigung der Koalitionsparteien im Reichstag vor seiner eigenen Stellungnahme abwarten. Die angeführte Besprechung mit den Führern der Regierungsfraktionen ist erst für den nächsten Mittwoch in Aussicht genommen, weil zunächst am Dienstag die von den Sozialdemokraten angetragenen neuen finanziellen Berechnungen vorliegen sollen.

In der Mittwochsitzung des sozialpolitischen Ausschusses kündigte Ministerialdirektor Dr. Weigert vom Reichsarbeitsministerium neue Berechnungen der Reichsanstalt über die finanzielle Auswirkung der Abstellung der Arbeitslosen. Der Sozialdemokrat Großmann sprach sich gegen den allgemeinen Abruch der Rechnungen, der Volksparteiler Buch gegen jede Rechnungen, der rechtsübergehende Beitragserschöpfung aus. Die alten Gegenstände bestehen also unverändert weiter. Der Ausschuss vertagte sich, ohne sachliche Beschlüsse zu fassen, am Donnerstags, den 6. September.

Die Lage wird allgemein sehr ernst beurteilt. Es ist zweifelhaft, ob in den Parteiführerbesprechungen eine Lösung gefunden wird. Vorläufig ist nur erreicht, daß die Kritik eine Woche hinausgeschoben wurde. Die Abgeordneten Brüning (Zentrum) und Breitfeld (Soz.) haben bereits ihr Tätigkeitsfeld am Ende des Haags wieder in den Reichstag verlegt.

Reform der Krankenversicherung.

Das Arbeitsministerium bereitet zurzeit eine Reform der Krankenversicherung vor, deren Entwurf voraussichtlich zu Beginn des nächsten Monats dem Reichstagen vorgelegt werden wird. Die Reform soll eine Nationalversicherung der Leistungen und der Organisation herbeiführen. Durch Einschränkung unnötiger und Ausmerzung von Doppelleistungen soll man ohne Erhöhung der Beiträge die Aufwendungen der Kassen steigern zu können.

Entwurf eines Berufsausbildungs-Gesetzes.

Dem Reichstage ist der Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes zugegangen, bei dem eine umfassende gesetzliche Ordnung der gesamten Berufsausbildung im Bereiche zum Ziele hat. Es handelt sich um die Hauptfrage um ein Rahmengesetz, das der berufshilffähigen Selbstverwaltung der Beteiligten weitesten Spielraum gewährt. Der Entwurf beschränkt sich nicht auf die Berufsausbildung im Lehrverhältnis, sondern ergreift auch die angelernten und angelernten Arbeiter. Seine Anwendung findet das Gesetz auf die Landwirtschaft, auf Jugendhilfe, die bei ihren Eltern als Arbeiter oder Angestellte beschäftigt werden, auf jugendliche Beamtenanwärter, auf Praktikanten in Apotheken und auf Jugendliche, die sich in Fürsorgeerziehung befinden.

Die Lage in Palästina.

Belagerungszustand in Haifa.

In Haifa zottelte sich der Pöbel zusammen und begann die von der nicht jüdischen Bevölkerung geräumten Häuser zu plündern. Marine-Truppen eröffneten darauf das Feuer auf die Plünderer, wobei eine Anzahl von ihnen getötet wurde. Ueber Haifa wurde der Belagerungszustand verhängt. Zwischen Haifa und Beirut ist aller Verkehr geperrt.

Unter militärischer Bedeckung ist eine Abteilung jüdischer Arbeiter der Rodenitzky-Salzwerte am Toten Meer nach Jersicho abgegangen und eine andere Abteilung Soldaten nach Hebron, um dort Fischlinge in Schutz zu nehmen.

Das Konsularkorps ist zusammengetreten und hat beschlossen, daß jeder Konsul sich an seine Regierung wenden solle mit dem Vorbehalt, bei der Mandatskommission vorzulegen zu werden, daß das Mandatsland Palästina dem englischen Kolonialministerium entzogen und dem britischen Vorkriegsamt unterstellt werde.

Die Behörden schickten sich an, die Juden in einigen Hauptpunkten im Lande zu sammeln, wo es leichter ist, sie vor den arabischen Angriffen zu schützen. So wurde die Verwaltung des von den Amerikanern eingerichteten Waffenhauses Mayer-Schena angewiesen, sich bereitzuhalten, mit allen Jassen in einem Sonderzuge nach Haifa gebracht zu werden. 700 Juden wurden aufgefordert, ihre Wohnräume nach Jaba-Dafarel, dem jüdischen Viertel am Fuße des Berges Carmel, zu verlassen. Infolge dieser Maßnahme herrschen einschüchternde Wohnungsverhältnisse. So müssen etwa 300 Personen die Nacht in einem Hause verbringen.

Das Londoner Kolonialamt hat heute abend folgenden Bericht an Es ist keine besondere Veränderung in der Lage in Palästina zu verzeichnen. Jerusalem, Jassa und Haifa sind ruhig. Außerhalb der Umgegend von Haifa wurden von einer Landungsbatterie des

Schiffschiffes Barham unterdrückt. Fliegende Beobachtungen das Unruhegebiet und Feueren auf Truppen von Arabern in der Umgegend von Haifa, Ramleh und dem Hügelland um Jerusalem. Gestern abend wurden wiederholt Angriffe gegen Beit Alpha, 6 Kilometer westlich Jaffa, von einer Abteilung transjordanischer Grenztruppen erfolgreich abgeblasen. Die Telegraphenleitungen von Jerusalem nach Nazareth, Haifa und Tiberias sind durchschnitten worden.

Der Pariser „Gera“ meldet aus Jaffa: Hier sind 1100 Engländer ausgeschifft worden. Die Truppen wurden in der Nacht geladen, doch begegnet der Transport nach Jerusalem Schwierigkeiten, da die Arbeiter die Schienen angreifen haben. Aus Jerusalem fehlen neue Nachrichten.

Unruhen in den Nachbargebieten.

In Jordan wird nunmehr bekannt, daß in Transjordanien eine große Menge Araber verjagt, die Grenze zu überschreiten, um ihren Brüdern in Palästina zu Hilfe zu eilen. Sie wurden durch die Grenzbeobachtung an der Auslieferung ihres Vorhabens verhindert. Die arabische Bevölkerung ist jedoch unruhig.

Die Vorfälle in Jerusalem fatten auch eine unmittelbare Rückwirkung auf das benachbarte französisch-jüdische Mandatsgebiet gehabt. Die Franzosen haben sich veranlaßt, die Truppen in Damaskus zu verstärken.

Das Komitee der Syrien-Palästina-Konferenz hat einen Protest an den Vorkriegsamt abgeleitet, in dem es den Standpunkt vertritt, daß die Vorkriegsdeklaration an den inneren Wirren in Palästina die Schuld trägt. Diese Verneinung unter dem Druck des Krieges den Juden ein nationales Heim in Palästina und ihren Gegnern zu den jüdischen Berpredungen Englands, das den Arabern ihre Unabhängigkeit garantiert hatte.

Syrische Kundgebung gegen die Zionisten.

Aus Beirut wird gemeldet: Eine aus syrischen Moslems, Christen und Juden bestehende Abordnung zog gestern vormittag nach dem Palast des Präsidenten der syrischen Republik, um gegen die Verdrängung der eingeborenen Bevölkerung Palästinas durch die Zionisten Einspruch zu erheben. Dem Zug wurden französische und syrische Flaggen vorgetragen. Zwischenfälle ereigneten sich nicht. In Damaskus wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einer Menschenansammlung und Polizisten mehrere Personen verletzt. In Dama sind die Barare geschlossen; doch herrscht im übrigen Ruhe.

Massendemonstration in Kairo

Aus London wird gemeldet: Die möglichen Rückwirkungen der Unruhen in Palästina auf die mosammedanische Welt werden in London nach wie vor mit größtem Ernst betrachtet. Die Erhebung hat sich auch in Ägypten angekündigt. In Kairo haben sich am 27. August die Demonstranten angeregt über die Verdrängung Palästinas durch die Zionisten. Ueber 20 000 Menschen nahmen daran teil. Bei dem Verlaß der Polizei, die Demonstration auseinanderzutreiben, kam es zu Zusammenstoßen, wobei mehrere Polizisten verletzt wurden. Die Barare und Säben wurden geschlossen. Die großen Hotels verriegelten ihre Türen. Truppen werden aufgeboden, um das Judenviertel zu schützen. Die gesamte mosammedanische Welt befindet sich in Gärung.

Neue italienische Verstärkungen sind nach Tripolitanien abgegangen. Die Unruhegebiete der Mosammedaner in Libyen werden schnell auf die übrigen nordafrikanischen Länder über.

Erfahrungen mit dem Schund- und Schmuggelgesetz.

Der Reichsinnenminister hat dem Reichstage eine Denkschrift über die praktischen Erfahrungen bei der Durchführung des Gesetzes zur Bekämpfung von Schund- und Schmuggelverbrechen übermittelt. Danach sind auf Grund der Rechtsprechung der drei Präzedenz, der Berliner und Münchener Präzedenz, und der Oberpräzedenz in Leipzig bis zum 31. Mai d. J. 63 Schichten in die Rufe der Schund- und Schmuggelverbrechen aufgenommen worden.

Bei der Würdigung dieses Ergebnisses, so heißt es in der Denkschrift, muß man festhalten werden, daß die Tätigkeit der Präzedenz nicht auf ihrer eigenen Initiative beruht, sondern durch Antragsteller angeregt wird.

Die meisten Verbrechen haben sich bisher der Antragstellung entzogen, so daß das Gesetz in einem großen Teile Deutschlands noch keine Wirksamkeit entfaltet hat.

In der Denkschrift wird weiter festgestellt, daß die Vorarbeit der Antragsteller nicht durchweg glänzend war. Die Zahl der Anträge, die auf dem Grenzgebiet zwischen Schundliteratur und ernstem unbedenklichen Ergänzungen liegen, sei verhältnismäßig groß. Im übrigen wird angenommen, daß die Verleger von Schund- und Schmuggelverbrechen sich auf das Gesetz eingestellt haben und bemüht sind, Konflikte zu vermeiden.

Eine weitere Folge des Gesetzes sei, daß die große Zahl von Schundverbrechen, die in den Händen der Organisations- und Vertriebsstellen sind und deren Zahl von dem Gesetz vertrieben hoch geschätzt worden ist, im wesentlichen Handel kaum noch anzutreffen seien.

Seidenstrümpfe aus Fichtenholz.

Die Gewinnung der Seide blieb Jahrzehnte lang als Geheimnis gehütet. Erst am Ende des 18. Jahrhunderts brachten die Schweizer Seidenzüchter aus Disfion, in hohen Bamblusäulen verbergen, nach Europa und legten sie dem Kaiser Julian in Byzanz. Dadurch begann auch in Europa die Zahl der Seidenraupe, die sich besonders in der Mittelmeerländer stark ausbreitete.

Viele hundert Jahre später beschäftigten sich verschiedene Gelehrte damit, künstliche seidenartige Fäden, unabhängig von der Seidenraupenzucht, herzustellen. Man versagte den Gedanken, einen Spinnstoff zu gewinnen, mit dem man in größeren Massen künstliche Fäden erzeugen konnte. Das Vorbild für den Spinnprozess war durch das Spinnen der Seidenraupe gegeben.

Nach langen Versuchen und mühseligen Fortschritten ist es gelungen, die Herstellung künstlicher Seidenfäden zu bringen. Heute werden bei der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, dem größten deutschen Industrieunternehmen, in vier Werken künstliche Seidenfäden erzeugt, wie man sie sich feinfädig, geschmeidig und haltbarer kaum vorstellen kann. Diese Ergebnisse, die die Bezeichnungen: „Agfa-Seide“ und „Agfa-Trans“ führen, machen folgenden Fabrikationsprozess durch:

Der aus Fichtenholz gewonnene Zellstoff wird in Blattenform an die Kunstseidenfabriken geliefert. Hier lagert man die Blatten in luftdurchlässigen Regalen. Dann werden die Zellstoffblätter zu dem Leinwandpapier getrocknet und in Netze eines Webungsprozesses ausgelegt. Eine Presse mit einem Druck bis zu 250 Atmosphären drückt nun aus den Blättern die überschüssige Gänge ab. Die abgepreßte Masse, die jetzt Faltzellelose heißt, wird dann den sogenannten Zerkleinerern zugeführt. Im Zerkleinerer wird die Zellstoffzelle zu einer feimeligen, weißen Masse zerfallen. Diese wird dann in sich drehenden Trommeln mit Schwefel-

stoffstoff vermischt. Die bisher weiße Masse nimmt dabei schließlich einen rotbraunen Ton an, indem sie sich durch den Schwefelstoff in einen neuen chemischen Körper, das sogenannte „Kunstseiden“, umwandelt. Das Kunstseiden wird dann den Zerkleinerern zugeführt. In diesen Kesseln stellt man dem Kunstseiden verdünnte Natronlauge zu, wodurch sich die bisher noch främliche Masse zu einer homogenen Flüssigkeit löst, die Bistole genannt wird. Aus den Kesseln gelangt die Bistole, nachdem sie durch Filter von ungelösten Bestandteilen befreit worden ist, in die Vorratsgefäße.

Aus den Vorratsgefäßen wird die Bistole durch Rohrleitung in Rohrleitungen gebracht, die zu den Spinnmaschinen führen. Unter jeder Spinnmaschine liegt ein Laufrohr mit verschobenen Anordnungen, die durch welche die Bistole zu den eigentlichen Spinnpumpen gelangt. Nach nochmaligem Filtrieren fließt sie durch ein Glasrohr zur Spinnhilfe, die unter der Oberfläche des Spinnbades liegt. Durch diese Hilfe wird die Bistole feinfädig und hindurchgeleitet. Am Spinnbad erlärzt sie zu hauchfeinen seidenartigen Fäden. Diese Fäden werden aufgefängten, auf Spulen gewickelt, gemascht und getrocknet.

Die vielen Einzelgefäden des Agfa-Trans-Fadens, welche auf der Spule fest noch parallel nebeneinander verlaufen, werden durch die Erzeugung eigener Festigkeit miteinander verknüpft. Es folgt dann noch eine chemische Nachbehandlung zur Erhöhung des Glanzes und der Weichheit des Materials.

Präzedenz stellen noch einmal feinfädige Frauenstrümpfe über die aus den ersten Agfa-Transgefäden gebildeten Stränge, um nur das edelste Material für die Weiterverarbeitung auszuwählen. Es klingt beinahe wie ein Märchen: Eine Einzelfäden des Agfa-Transfadens wiegt bei einer Länge von 9000 Metern nur ein einziges Gramm.

Die sorgfältig fortierete Material wird nun noch verpackt und etikettiert. Viele tausend Kilogramm des geschmeidigen Agfa-Transfadens werden täglich mit Eisenbahnen und Dampfern in alle Welt verandt.

Die Verwendungsmöglichkeiten des Agfa-Transfadens in den Bekleidern, Wirrleitern und Stridieren sind außerordentlich mannigfaltig. Unvergleichlich fein und gleichmäßig arbeitende Maschinen schaffen bei den höchsten Drehzahlen — vollendet in Schönheit, Farbe, Glanz und Eleganz — der Strumpf aus Agfa-Trans. Die Kunstseide umspannt heute in ihrer vielfältigen Verwendungsmöglichkeit ein größeres Gebiet als die meisten bisher bekannten Textilien. Sie konnte sich dieses Gebiet erobern durch die angelegentlich geistige und praktische Zusammenarbeit von Wissenschaftlern, Chemikern und Textilfabrikanten.

Die J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Abteilung Kunstseide, veranstaltete in der Zeit vom 31. August bis 7. September 1929 in Verbindung mit der Firma A. Hut & Co. A. G., Halle, eine „Agfa-Trans-Schau“, auf der die Herstellung und Verarbeitung der Agfa-Trans auf Originalmaschinen dem Publikum gezeigt und von Sachleuten erklärt wird.

Nachgas als neues Kartostoffmittel.

Nach vor 20 Jahren war die Chloroformnarkose die häufigste Betäubungsart bei Operationen, der Betber löste dann Chloroform ab. Heute werden sehr viele Operationen in Lokalanästhesie vorgenommen. In jüngerer Zeit bürgerte sich in Deutschland auch wieder die Nachgas (Stiordur) Narkose ein, die — den alten Verätzen zwar bekannt, aber wegen narcoleptischer Schwierigkeiten verfallen — mit verbesserter Technik zunächst in Amerika von Zahnärzten wieder eingeführt und viel geübt wurde. Nach Angaben aus den Vereinigten Staaten werden etwa 15 Prozent aller operativen Eingriffe in Nachgasnarkose durchgeführt.

Wichtige Verbesserungen der Narkoseapparatur wurden in Deutschland in Zusammenhang mit den Fortschritten des deutschen Stiordur, der J. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, ausgearbeitet. Während die totale Schmerzbetäubung

von jeher in Deutschland viele Anhänger hatte — immer noch die meisten Methoden von deutschen Verätzen: das in aller Welt anerkannte Nitrocin ist ja auch das Ergebnis deutscher Forschung — geben erst heute große Krankenhäuser dazu über, die Nachgasnarkose einzuführen.

Robbenschuß in Preußen.

Mit der Verordnung des Ministeriums für Reichsland, Kunst und Volksbildung vom 15. März 1929 ist ein Gesetz für Robbenschuß in Kraft getreten, das die Jagd auf Robben mit schnell-schwebenden, insbesondere mit Motordooten für das preussische Gebiet der Nord- und Ostsee verbietet. Desgleichen wird die Jagd auf und das Schießen mit Schrot auf im Wasser befindliche Seehunde mit Strafe belegt. Im allgemeinen wird das Ausüben der Robbenjagd nur unter Führung berufsamtlicher Seehundjäger gestattet, die von dem zuständigen Kantonsrat einer Sondergenehmigung bedarf. Die öffentliche Bekanntgabe und Werbung für Robbenjagden darf nur unter Hinweis auf die in diesem Gesetz angedehnten Beschränkungen erfolgen. Ausnahmsgenehmigungen werden nur für wirtschaftliche und wissenschaftliche Zwecke erteilt.

Der Film in der Schule.

Die amerikanischen Universitäten haben sich unter Führung der Universität Yale zusammengeschlossen, um eine Kommission zu bilden, die nach neuen Methoden, mit denen der Film für Schulzwecke verwendet werden kann, suchen soll. Wenn auch im Unterricht der Film an und für sich zuerst schon eine große Rolle spielt, so handelt es sich hier doch nur um Bildstreifen, die nicht vom allerbekanntesten Schema abweichen und die sich in den ausgearbeiteten Bahnen der nunmehr seit Jahren herkömmlichen Verfilmungsmethode von Kulturfilmen bewegen.

Die Kommission soll Richtlinien aufstellen zur Produktion wirklicher Schulfilme, die sich vor allem der Individualität des einzelnen Schülers, für das sie herangezogen werden, anpassen sollen.



Ufa-Theater, Leipziger Straße



Ufa-Theater, Alte Promenade

Zu Ehren des 70. Geburtstages des großen Dichters Conan Doyle findet morgen, Freitag, die Uraufführung für Mitteldeutschland des vollständig neu gedrehten Sherlock Holmes-Filmes

Der Hund von Baskerville

In den Hauptrollen: Livio Pavenelli, Betty Bird, Fritz Rasp, C. Blackwell u. a. Millionen haben Conan Doyles Meisterroman gelesen, Millionen wollen den sensationellen Kriminalfilm sehen.

Morgen, Freitag Erstaufführung in der Neubearbeitung Tragödie der Liebe

Redie: Joe Mau In den Hauptrollen: Emil Jannings, Mira May - Windimir Gaidarov, Arnold Korff - Erika Gläbner u. a. Die Presse sagt: ... Von Jannings und Erika Gläbner virtuos gespielt ... Es lohnt sich wirklich den Film zu sehen ... Der Film in seiner jetzigen Gestalt hat Spannung und Tempo ... Dann aber packt das Geschehen dieses großartigen Bildwerkes von neuem und der Schluß ist ein starker Beifall ...

Stadt-Theater Halle

Seute, Donnerstag 20-22 Uhr (1. Vorstellung für Dienstag-Abend.) Die Räuber Schauspiel von G. Schiller Freitag 19.30-22.30 Uhr (1. Vorstellung für Freitag-Abend.) Henschel Oper von Rich. Wagner

Auswärtige Theater

Reuss Theater in Leipzig Freitag 20. Aug., 20.00 Uhr. Wons. Bille. Wiles Theater in Leipzig Freitag, 30. Aug., 20.00 Uhr. Zur gel. Ansticht. Reuss Operetten-Theater in Leipzig Freitag, 30. Aug., 20.00 Uhr. Die Hölle von Stambul.

Elekt. Kochtöpfe und Heizplatten von 10 Lit. an bei G. Brose, Halle a. S. Str. Sandbata 8.



Am Riebeckplatz

Gr. Ulrichstr. 57

Filme, von denen man spricht! Wieder ein Kolossal-Erfolg in unseren beiden Theatern.

Es flüstert die Nacht

Nach Motiven einer Novelle von Guido Kreuzer in 8 Akten. In den Hauptrollen: Lili Dagover - Hans Stüwe

Der reichhaltige bunte Filmtell

Der raffinierteste Kriminalfilm aller Zeiten!

Dr. Mabuse

10 Akte nach dem berühmten Roman in der Berliner illustrierten Zeitung von Norbert Jacques

Der große Spieler

Manuskript: Thea von Harbou Regie: Fritz Lang Die Gestalten des Films: Rudolf Klein-Rogge (Dr. Mabuse), Rud. Egde Nissen, Alrod Abul, Gertrude Welker, Bernh. Goetzke, Paul Richter, H.A. Schlettow, Georg John, Karl Huszar.

der ausgezeichnete bunte Filmtell u. das gr. Tonfilmprogramm.

Omnibus-Verkehrsges. m. B. H. Geschäftsstelle Mittelstraße 17 T. 29770

Ausstellungsbüro für Gesellschaften preiswert - zuverlässig

Walhalla

Dir. O. Kleinhamms Beginn 20 Uhr - Fernruf 28335 Letzte 3 Tage! - Der größte Erfolg! Die gr. Ausstattung-Revue-Operette Der Soldat der Marie in 25 Bildern, Musik v. Leo Ascher, 60 Mitwirkende. Ab Sonntag, den 1. September 1929 Sensations-Gastspiel der großen Berliner Ausstattung-Revue! Die verflixte Liebe in 24 singenden, klingenden, fröhlichen Bildern von Jansen Jacobs. Die Revue der schönen Frauen! Die Revue der Stars! 60 Mitwirkende! Fracht-Ausstattung! Die Internationale Tanzattraktion Jansen Jacobs - Litta Niklowa vom Scala-Theater Kopenhagen und weitere Ueberraschungen. Gewöhnliche Preise ab 60 Pfg.

Saalschloss

Heute, Donnerstag, 8 Uhr, trotz des Riesenerfolges neuerdings d. d. letzte Konzert d. Groß-Russischen-National-Orchesters Balalaika-Orchester, Männerchöre, Soli, Tanzszenen Nach dem Konzert Gesellschaftstanz mit dem Balalaika-Tanzsport-Orchester Karten im Vorverkauf bei H. Hothan, Große Ulrichstr., O. Hand, Renn-Platz, Verkehrs-Büro „Roter Turm“ und an der Abendkasse Rennbahn-Terrassen Heute 8 Uhr Wiener Abend gr. Konzert, 35 Musiker. Leihg. Musikinstr. R. Seifert Tanz im Freien und auf der Terrasse Kapelle Reiss, München, -Fruchtillumination

HOFJÄGER

Morgen, Freitag, d. 30. Aug., abends 8 Uhr Gr. Extra-Konzert ausgeführt von der S.A.-Kapelle NB. Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Bergschenke

Perle des Saaleales Zum Laternenfest 2 große Konzerte Nachmittags die verstärkte Hauskapelle, abends die Bergkapelle. Leitung: Hans Teichmann. Eintritt 30 Pfennig. Außerdem abends im großen Saal TANZ Musik der Hauskapelle Eintritt 50 Pfennig. H. Rieke

Reklame

ist das Schwungrad der Wirtschaft. Der strebende und denkende Geschäftsmann wird deshalb infiziert.

Regelbahn

„Fronzweg“ „Bühnen“ Halle, Großerhofstr. 8. Köchlernde findet Privat-Mittagstisch, Halle, Weißerstraße 45, II. Rohrflöte werden sauber geblasen. Halle, Straßweg 3. Schneidebin nimmt noch Strohflöte, in und außer dem Hause an. G. Seimer, Halle, Sofienstraße 34, II.

Konditorei und Kaffeehaus Zorn

Am Freitag, dem 30. August 1929, nachmittags 4 Uhr, Ehrentag anlässlich des 365. Konzerts der Kapelle Ferdinand Emmelhich unter Mitwirkung des Opernsängers Kurt Elliger von Landesheiter Allenstein, ehemals Mitglied des Chemnitz Stadttheaters.

BAD SALZUNGEN bei Eisenach in Thüring.

Sol- u. Moorbad mit großem Inhalatorium. Hellerfolge bei Rarathen, Asthma, Emphysem, Skrophulose, Rachitis, Rheuma, Herz- und Frauenleiden - Gradierhäuser, einzeln eingerichtet. Pneumatische Kammern - Wald - Kurkurse, Kurtheater usw. Prospekt und Auskünfte durch die Badedirektion.

Obstweinschenke Büschdorf

Linie 9 Sonnabend, den 31. d. Monats Schlachtfest Es ladet ergebenst ein Paul Probst.

Kommst zum Laternenfest!

Halle (Saale)

Sonnabend, den 31. August 1929, 19.30 Uhr

LATERNENFEST AN DER SAALE

Lichterwettschwimmen | Korsfahrt | Leuchtfantäne auf dem Wasser | Raketen-schiff | Großes Dauer-Feuerwerk | Anleuchtung der Giebichensteiner Burg und Brücke | Gratisverteilung von Lampions

Preise der Plätze von 0.50 bis 2.00 Mark. Vorverkauf im Verkehrs-Büro „Roter Turm“ Halle (Saale), Markt.

... und nun in die empfehlenswerten Gaststätten:

MODERNES THEATER

Das führende Tanz-Kabarett Von 20 Uhr bis 2 Uhr. Jede 15 Minuten eine Attraktion. Sonnabends bis 4 Uhr früh!

Pelikan-Bimonaden

löschen den Durst vorzüglich Freyberg Brauerei

Konditorei und Kaffee BINDER

Reinweicher Platz über 20 Sitzplätze Das elegante und vornehme Kaffeehaus Konzertsitz ab 4 Uhr

Café Freischütz

Inhaber H. Hartung, Kleine Ulrichstraße 28 Tägl. Künstlerkonzert Streng reelle, saub. Bedienung, vom Besten das Beste, dafür bürgt mein Name.

SANKT NIKOLAUS

Große Ulrichstr. 3 - Große Nikolaistr. 9-11 Größtes Konzert, Bier- und Speise-Lokal im Zentrum der Stadt. Preiswerte Mittags- und Abend-Spezialitäten. Täglich Konzerie

Bauer's Ausschank

Inhaber Otto Bauer Halle (Saale), Rathausstr. 3 Nur gute Freyberg 3-Eit-Biere Tucherbräu. Preiswerte gute Küche.

Restaurant „Mars la tour“

Gr. Ulrichstr. 10 Inh. R. Zscheyge Telefon 26144 Familien-Verkehrslokal - Gute Küche - Gepflegte Freyberg-Biere - Saal - Verezinzimmer - Kegelbahnen NB. Schlachten-Bilder zur freundlichen Besichtigung

HAUPTBAHNHOF WIRTSCHAFT HALLE

BESTE KOLH. BESTE WEINE. BESTE BIERE

Wir verteilen

zum Laternenfest an der Kröllwitzer Brücke kostenlos einige Tausend Ballonlaternen. Gehen Sie also dort vorbei, um Ihren Kindern eine kleine Freude zu machen.

In den Wein- u. Bierstuben Pfeiffer & Haase

Ludwig-Wucherer-Straße 76 Ecke Lessingstr. Prachtvolle Schoppenweine 1/4 Liter 50 Pfg. 1928er Mettenheimer Schloßberg (natur) ... 1/4 Liter 70 Pfg. Coburger Hofbräu Kulmbacher Akt. Biere warme und kalte Gerichte zu kleinen Preisen



Aus der Stadt Halle

Eine Dichterschule überfällt die Redaktion.

Vorgestern war sie schon einmal angeklopft gekommen in Gestalt von vier kleinen Kerlen in kurzen Hosen, Badenstrümpfen, den Lorbeer auf dem Buckel. Unser Direktor hatte sie in Aufregung gebracht; er hatte nämlich das Paternoster bedacht, und die vier Jungen hatten bei der Vertikale auf dem Entschluß gefaßt, ihn zu übertrumpfen. "Was der kann, können wir auch", sagten sie sich.

Und als vorerstem die Schule zu Ende war, erschienen sie bei uns auf der Redaktion mit einem Gedicht über das Paternoster. Sie hatten es nicht gemeinsam gemacht. Alfred M., der kleinste und dickste von ihnen, ein zukunftsreicher Zweigeltnermann, hat es gedichtet und wollte unbedingt, daß es in unserer Zeitung erscheint. Hierfür gelte es uns nicht, aber Alfred meinte, wir könnten das ruhig bringen, weil er doch am ehesten neun Jahre alt" wäre. Wir berieten und Alfred erließ gestern wieder. Zur Verstärkung seiner Forderungen hatte er wieder seine Gefinnungsfreunde mitgebracht. Denn auch sie dächelten.

Es entspann sich mit Alfred dem Vorkämpfer, eine lebhafte Unterhaltung über das Thema "Bringen wir das Gedicht oder bringen wir es nicht". Wir erklärten Alfred, daß die Zeile heute nachmittag die Schriftleitung fürchten würden, wenn wir sein Gedicht so abdrucken würden, wie er es uns in die Hand brühte.

Alfred war anderer Meinung, und seine Kollegen stimmten ihm bei. Was war zu machen? Wir leben im Zeitalter des Parlamentarismus, die Mehrheit regiert, wir sagten uns also der Majorität. Unser Notizbuch setzte noch ein wenig die Wertstelle an, aber nur ein ganz klein wenig. Und dann wurde aus der lyrischen Beweigung des Paternosterles folgender Vers:

Am Sonnabend ist Paternoster!
Seh dich am Freitag bald ins Bett.
Am anderen Tag, da geht es los,
Zieh an die neue Sonntagshof".
Die guten Eltern geben gerne,
Das Geld für eine Stocklaterne.
Ist das Paternosterfles dann aus,
Singen wir sie zum Fenster raus.

Wie gesagt, unser kleiner, dicker Freund Alfred hat seinen Anteil dieses Paternosterles verlangt. Er erzählt uns, daß er keine Gedichte nur so "hinbräut". Wir hatten es für notwendig, das der Dichterschule mitzuteilen. Denn die sämtlichen Dichter sollen darauf vorbereitet werden, daß ihnen in Alfred ein starker Konkurrent aufsteht, vor dem sie sich einmal später in Acht nehmen müssen. Es ist anzunehmen, daß er in absehbarer Zeit das "Dichterschampionat für Mitteldeutschland" erringt.

Die sterbende Saale.

Abwässer und organische Zersetzung tragen die Schuld.

Können Flüsse sterben? Woran sollen sie denn sterben? Natürlich denkt jeder zuerst an Wasserkrankheit, Austrocknen, Verschälen. Nichts von alledem. Unsere mitteldeutschen Flüsse sterben an Vergiftung. Sie bringen ein scheinbar, aber tödlich wirkendes Gift mit sich: die Abwässer! Eiser, Kupfer, Nippon usw. sind bereits tot. Wo sich früher im Gebiet der Harzen Wasser zahlreich aus den Flüssen und sonstigen Wasserbehältern tummelte, wälzt sich nunmehr nur noch eine Klotze dahin. Klingt es nicht wie Söhn: Schwarze Eiser und Weiße Eiser, wo beide mit Vergiftung überladen, sich zu übertrafen suchen? Und nun liegt auch unsere Saale im Todeskampf, vernichtet durch ihre Zuflüsse und die ihr im Uebermaß ausgeführten Abwässer. Das Sterben geht schon lange vor sich, wurde aber nicht genügend beachtet, weil es kein besonderes Aussehen, keine Gerüche erzeugt. Doch am Sonntag vor acht Tagen wurden auch die gleichgültigen Freunde der Saale aufgereutet, als sich ein riesenhafter Demonstrationzug von siebenhundert, hundertachtundsechzig Personen nach Halle aufmachte, um die Verschmutzung der Saale durch die Abwässer zu protestieren. Die Teilnehmer waren: ein Komitee der Vergiftung, eine gemischte, summe Anstalt der Natur; Rettet unsere Flüsse! Verleugert euch nicht, was zu retten ist! Wie leicht ist es schon zu spät!

Überhaupt noch Rettung möglich? Diese Frage ist erst zu beantworten, wenn die Ursachen der Vergiftung festgestellt werden. Hier bei der schwer geschädigten Saale handelt es sich um zwei Arten Vergiftungen:

Eine akute, schnellwirkende, und eine chronische, schleimende.

In die erste Art denkt jeder zuerst und neigt leicht dazu, ihr die Hauptursache an den heutigen Zuständen anzuschreiben. Ohne daß die fast schädigende Wirkung der Industrie-Abwässer — denn diese kommen hier hauptsächlich in Frage — irgendwie behauptet werden soll, muß doch ihr Anteil am Verschulden auf das richtige Maß zurückgeführt werden. In den schädlichen Abwässern der Industrie gehören die Salzwasser der Halle und Salzwerte, Phenol und sonstige Fein-Abfallprodukte der Brauereien, chemischen Industrie und ähnlicher Betriebe.

Kennzeichnend für Vergiftungen dieser Art ist die Tatsache, daß das stärkste Sterben der Flüsse an der Einleitungsstelle der Abwässer auftritt; mit zunehmender Entfernung nehmen die Giftwirkungen und Fischsterben ab, bis die Abwässer einen solchen Grad der Verdünnung erreicht haben, daß Schädigungen nicht mehr zu verzeichnen sind.

Im Hand dieser Merkmale und mit Hilfe der Untersuchungsberichte der Wasserproben, ließ sich der Urheber der Vergiftung nachträglich schnell und sicher ermitteln. Auf welche Weise er dann zu Verantwortung gezogen wird, bildet ein Verfahren für sich.

Andere liegen die Verhältnisse bei der zweiten Art der Vergiftung der Flüsse, der oben genannten chronischen Vergiftung mit fäuleerzeugender Wirkung. Hier handelt es sich vor allem um sogenannte organische Verschmutzung.

Organische Stoffe zerlegen sich; sie verfaulen, verwesen oder verfallen sonstigen chemischen Umsetzungen, z. B. der Vergärung.

In diesen chemischen Veränderungen müssen die organischen Stoffe mit dem Sauerstoff verbunden, welcher in der Luft des Flußbettes enthalten ist. Je weiter nun die Zersetzung der organischen Stoffe schreitet, umso mehr Sauerstoff wird verbraucht, bis er schließlich aufgebraucht ist. Ohne Luft im Wasser kann aber kein Fisch leben. Sobald Sauerstoffmangel eintritt, löst sich der Lebenskraft der Wasserbewohner. Sie steigen an die Oberfläche, suchen Luft und Sauerstoff, aber, soweit ihnen das noch möglich ist, die Meeresluft ist aber bereits so geschwächt, daß sie mit dem verschäulenden Wasser in Regionen abdrücken wird, wo auch der letzte Rest an Sauerstoff erschöpft ist. Hier muß dann der Tod durch Ersticken eintreten.

Die typischen Merkmale dieser Art des Fischsterbens liegen also darin, daß erst in gewisser Entfernung von der Einleitungsstelle der Abwässer die Schwärme ansetzen, nachdem die Atemluft der Fische immer mehr und mehr von den organischen Substanzen aufgesaugt worden ist. Bereits in ihrem Ober- und Mittellauf werden Saale und Nebenflüsse stark verunreinigt. Durch die Veräufung mit der Luft an der Oberfläche, beim Lieberfall über Wehre, Schleusen usw. tritt allmählich wieder eine Selbstreinigung ein. Dann aber bringt die Stadt Wehnelles ihre Abwässer. Bevor diese richtig von der Saale "verdaut" sind, kommen Eiser und Kupfer hinzu und bringen

Umengen von organischen Stoffen aus der Großstadt Leipzig

mit, welche zu ein Lebriges, dazu die schmutzige Gelle, und dieser Strom von Unrat ergießt sich nach Halle. Hier treten noch unsere Industrie- und städtischen Abwässer hinzu, so daß es nur eines kleinen Anstoßes bedarf, um die Selbstreinigungskraft der Saale zu erschöpfen. Da sie verhältnismäßig tief, aber wenig breit ist, wirkt die Veräufung mit der Luft nur ungenügend, um die Riesennengen an organischer Substanz zu verarbeiten. Die Zersetzungsergebnisse dem Wasser mehr Luft, als von außen ersetzt werden kann. Ueberall da, wo die Strömung nachläßt,

legen sich Sinkstoffe ab, bilden den Faulschlamm und gären weiter. Temperaturen auf 20 und mehr Grad begünstigen diese Vorgänge außerordentlich, besonders, wenn auch noch der Wasserstand der Saale recht niedrig

ist. Gleichzeitig pflegt bei solchen Gelegenheiten der Wassererbrand der Großstädte, genantig anzusteigen und damit auch die Menge der Abwässer. Daß es unter diesen Umständen zur Katastrophe kommen muß, ist eine logische Folge des Zusammenwirkens aller dieser Umstände. Ganz besonders betroffen werden alle diejenigen Stellen des Flusses, wo sich infolge zu geringer Strömung große Schlammflächen ablagern. Hier fordert der Erstlingstod seine zahlreichsten Opfer.

Die überaus große Gefährlichkeit der organischen Abwässer dürfte aus Vorstehendem genügend ersichtlich sein. Diese Abwässer kommen einmal von jenen Industrien, welche organische Substanzen verarbeiten, wie Lederindustrie, Textilindustrie, Zellulose- und Papierfabriken usw. Der überwiegende Anteil entfällt jedoch auf die Einleitung der Abwässer aus der Kanalisation der Städte. Je unzureichender die Maßnahmen ihre Aufgabe erfüllen, umso größer sind naturgemäß die Folgen organischer Schädigungen. Hier ist vor allen Dingen die Operation vorzunehmen, welche allein unsere sterbende Saale zu retten vermag.

Schaffung ausreichend bemessener Kläranlagen, welche die städtischen Abwässer in einwandfreier Verfassung dem Flusse zuführen!

Dieser Fall geht an alle Städte, welche der Saale und ihren Nebengewässern Abwässer liefern.

Die wenigen Fische, die in Anbetracht dieser Verhältnisse nur noch ein bescheidenwert kümmerliches Dasein an der Saale und ihren Nebenflüssen führen, haben in dem bisherigen langen und verzweifelten Kampf gegen die Verunreinigung ihrer Gewässer nichts erreicht und verweisen auf der Gesundheit, die auch ihnen als Staatsbürger zuteil werden muß. Die Front muß verläßt werden, wenn der Kampf zum Erfolg führen soll! Fische, Flussanwohner, Rudervereine, Schwimmer, Schiffer, — jeder, der aus Gründen des Gewinns oder der Erholung an reinem Flußwasser interessiert ist, lie alle dürfen nicht eher ruhen und rasten, bis endlich der Ruf von den zuständigen Stellen gehört wird: Rettet die sterbende Saale! Gebt uns wieder reines Saalewasser! Reinigt die städtischen Abwässer und die Industrieabwässer, wie es technisch heute fast durchführbar ist! Unterbindet energisch jede Verschmutzung, denn wir alle haben ein Recht auf unsere Saale und ihr sauberes Wasser!

Dr. Kraemer.

Jede Sache hat eine gute Seite.

Ihre Sache ging aus und es wie Erde und Blut. Aber nun war ihr Streit beendet, und sie schmeigte sich in seinen Arm.

"Oh, Robert", flüsterte sie, "du glaubst nicht, wie ich mich quälte, dich so zu behandeln, wie ich es tat. Kannst du mir vergeben, daß ich letzte Woche so häßlich zu dir war?"

Er nickte eifrig. "Oh, Bestina", antwortete er lächelnd, "ich bin kein bißchen böse darüber, ich habe über 30 Mark gespart in dieser Zeit."

ÜBERMORGEN ERÖFFNUNG — der aufsehenerregenden

AUTOMOBIL-Ausstellung

im Stadtschützenhaus zu Halle. Die Ausstellung dauert von Sonnabend, dem 31. August, bis Montag, den 2. September. EINTRITT FREI! Beachten Sie die wundervollen, neuen Modelle, die Zeugnis ablegen für den gewaltigen Fortschritt des modernen Automobilbaus! — Jeden Nachmittag Unterhaltungskonzert. — Gezeigt werden:



Die autorisierten General Motors Händler: Autohaus Steinbeck & Co., Königstraße 83, Telefon: 29845; Autohaus Otto Voigt, Ludwig-Wucherer-Straße 57, Telefon: 21271

ERZEUGNISSE DER GENERAL MOTORS

Am Sonntag, den 1. September, vormittags 11 Uhr, werden in den C.-T. Lichtspielen am Riebeckplatz zwei Filmwerke mit Vortrag des Herrn Paul Schlenzka, General Motors Berlin, gezeigt; Freikarten zu dieser Veranstaltung sind bei den autorisierten Händlern und auf der Ausstellung zu erhalten.

Aus der Heimat
Zwei schwere Jungen.

Teilh. Wie der Polizeibericht meldet, wurden am Dienstag in den Abendstunden zwei Entbehrer festgenommen, und zwar der Arbeiter Erich Breiter aus Eilenburg und der Schmied Fritz Trellmann aus Zeitz. Sie hatten am Montag eine Wohnung in Zeitz erbrochen und Bargeld und ein Taschenmesser gestohlen. Breiter führte einen Revolver bei sich. Waffenerweise haben die Verdächtigen die Eingriffe in Zeitz und Zeitz ebenfalls ausgeführt. Es handelt sich offenbar um zwei schwere Jungen, die noch andere Taten auf dem Kerbholz haben. So wurden bei ihnen zwei Verrenkfabriker beschlagnahmt, die ebenfalls gestohlen sind.

Buchen-Gedenkfeier
des Landeswaisenhauses.

Weißfels. Das 1710 gegründete Waisenhause in Langendorf bei Weißfels, das jetzt dem Provinzialverband anvertraut ist, wird am 3. September d. J. seines Stifteres Buchen in einer kleinen Feiern gedenken. Veranlassung dazu bietet, daß Christoph Buchen in diesem Jahre 200 Jahre tot ist. Der erste Grabstein, der auf seinem Grabe stand, wird bei der Feiern auf dem Wege des Heimes erneut aufgestellt werden. Die ehemalige Angehörige des Heimes sind zu der Feiern eingeladen und werden gebeten, möglichst bald die Direktion des Heimes ihre Anschriften mitzutellen.

Wie der Scheunenbrand
entstand.

Naumburg. Wie berichtet wird, hat sich die Ursache des Brandes der Herrlichen Scheune geklärt. Zwei in der Landwirtschaft in Wolbas Bedienstete hatten am Sonntag hier ein Kino besucht und auf dem Rückwege an der Scheune Raub gemacht. Dort haben sie geraucht und sind eingeschlagen. Als das Feuer ausbrach, ließen sie sich nicht weiter kümmern. Dabei hat einer von ihnen, ein Schneider, sein Arbeitsbuch verloren, dessen spätere Auffindung zur Klärung der Brandursache beitrug. Während der eine Täter festgenommen werden konnte, ist der andere entkommen.

Vererschütet und erstift.

Süd Röhrlitz. Der 67 Jahre alte Rentner Dietrich aus Hartmannsdorf wurde von einem Schmiedel, an dessen Fuße er Rehm entzwehen wollte, verschüttet und erstift, ehe er ausgegraben werden konnte. Der tragische Unfall trat sich vor den Augen seiner Tochter zu.

Man kann durch die Saale
gehen.

Georgenthal. Die große Trockenheit macht sich am Wasserstand der Saale immer mehr bemerkbar. Je nach dem Wasserbedarf der Miesener Saalemitte fließt die Schiffsahrt der Großschiffahrt auf geringere oder größere Schiffschiffe. Dampfer und Lastkähne müssen sich teilweise an Drahtseilen, die auf beträchtliche Entfernungen an Ufer befestigt werden, schlängeln lassen. Seit einigen Tagen muß die Wagenfähre ihren Betrieb teilweise einstellen. Ein leichtes Gefährt, das am Dienstag die Uferufer passieren wollte, wurde vom Fährpächter auf dem Rahn über den Fluß hinaus, während das Pferd nebenher durch das Wasser lief. Der Wasserstand ist an dieser Stelle so niedrig, daß erwachsene Personen die Saale bequem durchqueren können. Die erste Fahrt kommt im gewissen Sinne wieder zum Vorschein.

Der Schubert Franzl

Der Roman des Lieberkühnen.
Von Moritz Vand.
Copyright 1929 by Altorf, Bureau W. Geyert-Pfeau, Salzgitter, Reutendorfer 24.
(10. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)
Eine neue Welt tat sich für Schubert in dem ungarischen Grafenloske auf. Er war dort in dem Gebäude des Gutsinspektors etabliert worden, das nicht allzu weit vom Schloß lag, und er füllte sich bald in der neuen Umgebung, die so ganz anders geartet war als sein bisheriges Leben in Wien, heimlich und heimlich wohl. Der Graf war gegen ihn ein wenig stolz und hochfahrend und betrachtete ihn trotz aller Verhöhnung für nicht viel mehr als einen besseren Domestiken, der wegen seiner künstlerischen Begabung dem Kreise der gräflichen Familie und ihrer Wäite zugezogen wurde. Die Frau Grafin, eine adelstolze Dame, brachte ihm heimlich viel Sympathie entgegen und gewann sich dadurch Schuberts herrliche Verehrung. Doch besser fand er mit den beiden Komtesse Marie und Karoline, mit denen er täglich Musikstunden hatte, die weniger einem Unterricht — beide spielten ganz vorzüglich Klavier — galten, als einer höheren musikalischen Ausbildung, welche besonders Komtesse Karoline anstrebte. Schubert erwies den beiden jungen Damen respektvolle Ehrfurcht, und sein Benehmen ihnen gegenüber war von einer Art von Ehrfurcht erfüllt, weil der Standesunterschied zwischen dem armen Schulmeisterbuben und dem hohen Adel, der damals eine ganz besondere Stellung einnahm, in seinen Augen ein ganz unübersteiglicher war.
Graf Esterhazy hatte ihm am Tage nach seiner Ankunft mitgeteilt, daß er für seine nicht allzu großen Verdienste freie Station auf

Verhängnisvolle Harzfahrt des ADAC.
Die Strafbefehle. — Revision hat keinen Erfolg.

Nordhausen. Man wird sich noch des Prozesses erinnern, der im Anschluß an die Harzgebirgsfahrt der Nordhäuser A. D. A. E. -Druckgruppe vom 15. Juni vorigen Jahres entstand. Die Fahrt, die auch durch braunschweigisches Gebiet führte, war von der Regierung in Braunshweig nicht genehmigt worden. Darauf erzielten 27 Klubmitglieder und 8 auswärtige Fahrer Strafbefehle über je 120 Mark.
Auf die Berufung sämtlicher Betroffenen ließ das Braunschweigische Landgericht in der Verhandlung vom 2. März d. J. diese Strafbefehle auf und kam zu einem milderen Urteil: Der Vorkührende des Klubs, Kaufmann Jerde, wurde wegen vorsätzlicher Uebertretung zu 150 Mark Geldstrafe, sämtliche Angehörige wegen fahrlässiger Uebertretung (Verletzung der Erkundigungsspflicht) zu je 80 Mark Geldstrafe verurteilt.
Die Revisionsverhandlung fand jetzt vor dem Vertriebsrat beim Oberlandesgericht in Braunschweig statt. Rechtsanwalt Dr. Grottel, Nordhausen, als Vertreter der Angeklagten, bestritt in längeren Ausführungen die Revisions und rügte mehrere Verstöße auf dem Gebiete des materiellen Rechts. Wegen die acht auswärtigen Fahrer, die erst später ermittelt werden konnten, und daher auch ihre Strafbefehle später erließen, mußte das Verfahren eingestellt werden, da die Sache bis zum 10. November (Erlaß der Strafbefehle) verjährt war. Eine richterliche Handlung, die unterbrechende Wirkung hat, ist nicht vorgenommen worden. Eine weitere Höhe befristete sich mit dem Begriffe „Zurückverweisung“. In angelegentlichem Urteil seien Feststellungen über eine Prüfung von Material und Fahrer nicht vorhanden. Schließlich ging es um die Begriffe „Fahrlässigkeit“ und „Erkundigungsspflicht“. Eine Erkundigungsprüfung könne überhaupt nur dann in Betracht kommen, wenn der Ange-

klagte das betr. Gesetz bekannt oder infolge Fahrlässigkeit unbekannt gewesen sei. Im Urteil der Vorinstanz sei nichts darüber festgelegt. Man könne nicht verlangen, daß sich ein Kraftfahrer über sämtliche Bestimmungen bei einem Revisionsantritt orientiere. Es sei eine ebenso lästige wie unbedürftige Forderung, daß sich jeder Teilnehmer vorher erkundigen müsse, ob alle Bestimmungen erfüllt, alle Vorschriften beachtet seien. Wenn eine Organisation wie der ADAC eine derartige Forderung anstalle, so ist das für den einzelnen Teilnehmer genügende Bürgschaft.
Das Urteil lautete auf förmliche Verurteilung der Revisions. Nur bei einem Angeklagten, Dr. Grottel, wurde das Urteil aus formal-prozessualen Gründen aufgehoben, und die Sache zur erneuten Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.
Die Urteilsbegründung bezog sich in der Hauptsache auf die Feststellungen des ersten Urteils. Im übrigen brachte die Revision keinen sachlichen Beitrag, mit denen sich das Gericht nicht zu beschäftigen habe.
Die „Nordh. Ztg.“ bemerkt dazu: „Die Einstellung des Gerichts in dieser Hinsicht erscheint etwas bedauerlich, wie man überhaupt den Eindruck hat, daß die vorgebrachten bedauerlichen Klagen nicht genügend behandelt wurden. Das ist bedauerlich schon darum, weil man von diesem Prozeß eine prinzipielle Feststellung der Verantwortung für die Feststellung des Erkundigungspflicht“ erwarte. Wie schon früher festgelegt, hat man das Gefühl, daß es der braunschweigischen Regierung mehr um Wahrung ihrer „Hohheitsrechte“ ginge. Ein zweites Urteil würde nicht zu einem anderen Urteil kommen.“

Hagelschlag zerstört die Ernte.

Borgan (Scharzberga). Hier hat ein schweres Gewitter mit Hagelschlag gewütet, das die Getreide von etwa 90 Prozent vernichtete. Das Obst wurde zerstört.

Ein Menschenhädel
in der Saale.

Bernburg. Unterhalb der neuen Brücke an dem rechten Saaleufer lagen am Dienstag Jungens beim Baden in der ziemlich niedrigen Saale einen menschlichen Schädel aus dem Schlamm herausziehen. Es wurde die Polizei benachrichtigt, die den Fund in Sicherheit brachte. Es handelt sich um einen Hund auf dem Hinterkopf vollständig erstickten Schädel eines etwa 40 bis 60 Jahre alten Person. Ein Hundebesitzer mit groben Haken forderte in der Umgebung der Hundstelle feinerlei weitere Ermittlungen zutage. Man nimmt daher an, daß der Schädel schon mehrere Jahrzehnte an der Stelle liegt und früher durch Vagabunden dort hin gekommen ist.

Goethe-Nationalfeier 1932.

Weimar. Bekanntlich sind die Vorbereitungen für eine Nationalfeier in Weimar anlässlich der hundertsten Geburtsfeier von Goethe, die am 22. März 1932, vom Thüringischen Volksbildungsministerium auch in Verbindung mit Reichsfestlichkeiten schon seit längerer Zeit in die Wege geleitet. Wie man hört, nehmen sie den gewünschten Fortgang und lassen Veranlassungen erwarten, mit denen in würdigen Gedenken das deutsche Volk und die gesamte Kulturwelt ihre Verehrung und Dankbarkeit für Goethe feierlich und lebendigen Ausdruck geben werden.

dem Gute und dazu ein Gefühl von fünfzig Stunden monatlich habe, was für damals eine glänzende Bezahlung war und besonders dem bescheidenen Schubert eine Fülle von Glück schenkte. Ganz beglückt meldete er dies seinen Angehörigen und Freunden in Wien, und aus seinem ersten Briefe strahlte wahre Zufriedenheit und Daseinsfreude. Er konnte nach Derselben komponieren, nach Herzenslust in dem großen Schloßpark und in der Umgebung spazieren gehen und war vollkommen forgenreift! Die wenigen Stunden am Tage, die er im Salon des Grafen mit den beiden Komtesse der Musik widmen konnte, waren eine angenehme Pflicht, und er widmete sich dieser gern und freudig.
Komtesse Karoline war es besonders, mit der er sich alsbald auf das Beste verstand. Sie war musikalisch ungemein begabt und wußte sein Können und seine Schöpfungen mehr zu würdigen als irgend ein anderer im Hause. Das empfindlichste Gemüt Schuberts erkannte dies dankbar, und ein stiller Reim von Verehrung fühlte in seinem Herzen Wurzel. Karoline war zu ihm jederzeit besonders freundlich, und es tat ihm unendlich wohl, daß in ihrem Benehmen jene stolze Art von Herablassung fehlte, welche die anderen Mitglieder der Familie mehr oder minder ihm gegenüber zur Schau trugen. Er fühlte sich wohl bei ihr vor der in seinem Leben und sah mit einer gewissen Zuversicht in die Zukunft.
Ein junger Gutsknecht, Karl Freiberger von Schönfeld, verteilte viel im Schloß, so daß er in einer wirtlichen Hofhaltung begabt war, was es ihm selbst, daß er an den Musikstunden wie an gelegentlichen Gastabenden tätig teilnahm. Der Baron, der sehr musikalisch war, mußte den jungen Komponisten sehr zu schätzen, und dieser gewann an Schönfeld einen wertvollen

Finanzgenie.

Gera. Ein von auswärts gekommener Geschäftsmann erwarb hier ein kleines Grundstück im Alten Schloßpark. Das Grundstück kostete 6000 Mark; 1000 Mark zahlte er an, der Rest blieb als erste Hypothek stehen. Nun hat der Mann Gera verlassen und auswärts ein Lokal übernommen. Auf dem Geraer Grundstück ließ er 28 000 Mark einer Baugesellschaft eintragen, deren eine Hypothek von 16 000 Mark und eine Bauhypothek von einigen tausend Mark. Man hat vor einem Käufel, wie es möglich war, auf ein detari kleines Grundstück von 50 000 Mark gesehen zu erhalten.

General Nobiles Besuch.

Gotha. Der Führer der unglücklichen „Italia“, Expedition nach dem Kordop, General Nobile, welche kurze Zeit in Gotha freilich viel unternahm. Angeblich hat er in Gotha einen Verlagsunternehmen einen Besuch abgestattet.

Betrunken am Steuer.

Gotha. Der Baubereitschafter Bruno Dehms hatte in angelegentlichem Zustand in Erfurt mit seinem Auto einen Motorfahrzeug angefahren, dem der Fahrer nicht mehr mächtig war. Im Zusammenhang damit hatte sich Dehms nunmehr wegen Dienstvergehens vor der Dienstfahrtammer zu verantworten, da er im Sitzenfahren zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Die Dienstfahrtammer war ebenfalls tätig, die behauptete Verhalten des Angeklagten anlässlich des Zusammenstoßes ernsthaft zu rügen, indem sie, entgegen dem auf 120 Mark Selbstzitat lautenden Antrag des Oberstaatsanwalts auf eine Strafe von 300 Mark erkannte. Nur der Umstand, daß das Staatsbeamtengehör zur Zeit der Unfalls noch nicht in dem Maße ausgebaut war, wie das heute

Interpreten seiner alten und neuen Wieder, welche der Baron wirksam zum Vortrage zu bringen verstand. So war denn der musikalische Kreis geschlossen, und schon nach wenigen Wochen galt das Schloß Zeitz als der Mittelpunkt des musikalischen Lebens im ganzen Komitat, dessen Ostbesitzer und Sonatoren gen die Einladungen des Grafen Esterhazy zu solchen „Musikabenden“ folgten.
Der scheidende, schüchtern Schubert füllte sich in diesem vornehmen Willen nicht ohne bedauerlich — er war zu sehr an das ungebundene Leben seines Wiener Freundeskreises gewöhnt — aber wenn er ein Stück lang und phantastischer über den Baron Schloßstein bei seinen Liedern begleitet durfte, da war der Verlust in seinem Element und vergaß seine Umgebung und seine bescheidene Stelle, wenn er — ein König im Reiche der Melodie — seinem Genius folgen durfte. . .
Eines Tages war das gräfliche Ehepaar mit Komtesse Marie über Land gefahren, um auf einem Nachbargute einen Besuch zu machen, während Komtesse Karoline, die an einer Migräne litt, zu Hause blieb. Schubert saß in seinem Stübchen im Inspektorgebäude und arbeitete an einer Klavierkomposition, die ihm seit einigen Tagen im Kopfe herumgegangen war. Er war gerade mit der Niederschrift einer Seite fertig geworden und trat an das offene Fenster, um den glühend gewordenen Kopf an der frischen Luft zu kühlen. Im Hofe unten lief laut sanftmütig eine halbzehnjährige Bismarck, deren Eltern ihn tröstlich in einen Gedanken noch bei seiner Komposition weilen.
„Verdammt! Genspaß!“ rief er selbstbitter, „euer Geschnatter mit einem wertlich jede Vision zerstören.“ Hornig ballte er ein verdorrtes Blatt Papier zu einem Knäuel und warf denselben mitten in die ge-

der Fall ist, hat D. es zu verstanden, daß von einer Dienstentlassung Abstand genommen wurde.

Ein Auto fährt dem anderen
in die Flante.

Ein Todesopfer, drei Verletzte.
Rohrta. In der Dienstagmorgen ereignete sich auf der Staatsstraße Weimar-Erfurt, die bekanntlich eine der wichtigsten und am stärksten befahrenen Straßen Mitteldeutschlands ist, ein schweres Unfallsunglück, das eine junge Dame zu einem Opfer fiel. Zwei Sommerabend Einwohner hatten mit zwei jungen Mädchen eine Autofahrt unternommen und wollten, von Ubergang kommend, auf die Staatsstraße Weimar-Erfurt einbiegen, um nach Erfurt zu fahren. In diesem Augenblick fuhr dem Sommerabend Wagen ein von Weimar kommendes Automobil mit voller Wucht in die Flante, so daß der Sommerabend Wagen gegen einen Straßenbaum gestohlet wurde. Das Steuerad brach sofort ab. Hinter dem Steuerad wurde eine der beiden Insassen aus dem schwer beschleunigten Wagen schwer verletzt hervorgezogen und sofort dem Städtischen Krankenhaus in Weimar zugeführt, wo sie gleich darauf ihren Verletzungen erlag. Die übrigen drei Insassen wurden nur leicht verletzt.

Vergiftete Forsten.

Berlingen. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß beim Bestäuben von Waldbeständen gegen Forstschädlinge durch das meist gebrauchte Calciumcyanid sich bei den Bienen und Wespen in der Umgebung von Wald zu viel Giftstoffe anhäufen, das bei dem Genuß bittere Früchte für den menschlichen Körper Gefahr befehen. Der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat durch einen Erlass angeordnet, daß das Bestäuben von Bienen in den gefährdeten forstwirtschaftlichen Waldgebieten für die Dauer von fünf Wochen nach Einsetzen der Bestäubung zu unterjagen ist.

Bitterer Nachgeschmack.

7000 Mark Fehlbetrag des Schwimmbaderamptes Deutschesch-Schweden.
Hellerstadt. Wie der Schwimmbad Sport 12 in einem Schreiben an die Stadtverwaltung mitteilt, hat sich nach der Abrechnung über den Vorkühnempfänger ergeben, daß dem Bieren ein Fehlbetrag von 7000 Mark schliefen ist. Der Bieren, der dieses Geld aus eigenen Mitteln nicht aufbringen kann, bittet den Magistrat, ihm das 5200 Mark betragende Darlehen als Beitrag der Stadt zu dieser Werberentlohnung zu schenken. Der Magistrat hat beschlossen, dem Bieren nicht den ganzen Betrag, jedoch 3000 Mark zu bewilligen.

Wildwest in der Großstadt.

Zwei Danktosen überfallen. — Fast 60 000 M. gerannt.
Hannover. Mittwoch vormittag wurden vor dem Gebäude der Landesbank der Provinz Hannover zwei Danktosen überfallen. Der eine Danktose wurde durch drei Schüsse verwundet davon. Der Überfall erfolgte von einem Auto aus, das an der Ecke Prinzenstraße-Schiffarabeh hielt. Die Verbrecher entziffen dem Danktosen eine Kistenkiste, die etwa 60 000 Mark enthielt, brangen in den Kraftwagen und entkamen. Die beiden Danktosen waren an dem Tage von der Landesbank zur Landesbank gekommen. Der ganze Vorgang spielte sich im überfließenden Schmelzfeld ab. Er wurde sogar von Beamten der Landesbank aus den Fenstern beobachtet. Mit zehnder Geschwindigkeit fuhr die Täter davon. Der schwer verletzte Bote wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Hederte Gehr hinein, die kreisend und lärmend auseinanderdrehen.
„Na, Herr Schubert“, tönte jetzt die Stimme des Inspektors vom Hofe zum Fenster hinauf, „haben Sie nichts Besseres zu tun, als die Gänge zu bombardieren?“
„Gewiss habe ich Besseres zu tun, aber die Wieder gehen einen mit ihrem Geschnatter keine Ruhe! Wenn sie nur schon alle geschloßet und gebraut wären.“
Der Inspektor lächelte bald auf. „Dann hätten Sie freilich mehr Ruhe; aber Sie werden sich schon an all den Lärm gewöhnen, den so ein landwirtschaftlicher Betrieb mit sich bringt. In Wien haben Sie es in dieser Hinsicht wohl besser gehabt, nicht wahr?“
Schubert nickte beifällig. „Im Schloß drüben war es freilich angenehmer!“
„Sie möchten aber gleich hoch hinaus, Herr Schubert! Die Herrschaften haben dort kaum genügend Platz für sich selbst, das Kastell ist klein.“
Eine Kammergose kam mit eiligen Schritten vom Schloß herüber in den Hof gefahren und blieb vor dem Herrn Inspektor stehen.
„Was gib's denn, Irma?“ fragte dieser das Mädchen.
„Die gnädige Komtesse Karoline schickt mich, den Herrn Schubert hinüber zu bitten, um ein wenig Musik zu machen.“
Schubert deutete sich zum Fenster hinaus. „Die Komtesse Karoline? Jetzt am Vormittag?“ rief er überaus verwundert.
„Die Komtesse ist allezeit aus Langeweile wahrscheinlich“, erwiderte der Inspektor. „Sie, ein tüchtiger der Inspektor und so zu Schubert hinauf. Haben Sie ein Glück, daß Sie der Komtesse helfen dürfen, die Zeit totzuschlagen!“ Sein Augenwinkeln, das diese Worte begleitete, zeigte an, daß er den Worten wohl einen ganz anderen Sinn unter-

Tragödie im Hause eines Arztes.

Sangerhausen. Mittwoch früh, etwa nach 2 Uhr, hat Frau Dr. med. Schmidt ihrem Leben durch eine Einripfung in den Oberflächteil ein Ende gemacht. Die Spritze lag neben der Leiche. Eine hinterlassene Briefe geht klar hervor, daß sie die Waise gehabt hat, sich zu töten. Es handelt sich um die Frau des früheren Stadtvordereordneten Dr. med. Schmidt. Er ist geborener Sangerhäuser und hat viele Jahre am Dr. praktiziert. Ramentlich in den dreizehn Schichten war er sehr beliebt; er tat sich in vielen sozialen Bewegungen hervor. Einige Jahre befehligte er das Amt eines Stadtvordereordneten. Größtes Aufsehen erregte es vor einiger Zeit, als bekannt wurde, daß Dr. Schmidt wieder plötzlich ausbrechender Geisteskrankheit in die Landesheilanstalt Nittelben gebracht worden war. Vor kurzem ist er aus Nittelben wieder entlassen worden.

Ferkelpreise.

Schlachtkühe. Mit mitterer Anfuhr wies der Mittwoch-Ferkelpreis nur schleppenden Absatz auf. Die Preise schwankten je nach Alter und Größe der Tiere zwischen 28 und 35 M.

Poffische a. D.

Neue Chaussee.

Danterode. Anfangs voriger Woche ist die alte Raritätspol, unter einziges öffentliches Verkehrsgefährt, nach modernem kleineres Auto befördert, nun zweimal täglich die Postkutschen von und nach Wippra und gibt sogar vier Personen Gelegenheit zum Mitfahren. Die Fahrt von Wippra bis Danterode ist besonders angenehm, da die Kutschfahrt, auf der man auch Gemeinliche, Ganselwe, in Nammelburg erreichen kann. Immerhin bedeutet diese Einrichtung einen Fortschritt. Mit der Abendpost kann sogar Sangerhausen noch erreicht werden. Auch am Sonntag erhalten wir jetzt Post. Wir begrüßen diese Anstellung des Postbetriebes mit Freuden. Nach Sangerode jedoch, auf das wir wirtschaftlich viel mehr angewiesen sind, fehlt jede moderne Verkehrsvermittlung. Dahin kommt man noch immer am besten auf Schülers Kappen oder mit dem Pferdewagen. Aber auch hier drängen die Verhältnisse vorwärts, seitdem sich der Mansfelder Gebirgsreis entschlössen hat, die Chaussee auszubauen, die in der Richtung nach Sangerode über Wegeshaus verlaufen soll. Mit den Erdarbeiten ist bereits begonnen worden. Ein 21 Meter breiter, damit soll das schmale Wippratal überqueren, indem sich die Grenze zwischen Anhalt und Preußen befindet. Wünschenswert wäre es nun, wenn auch Anhalt die Erdarbeiten auf seinem Gebiet noch vor Einbruch des Winters zu vollenden würde, damit im kommenden Frühjahr im Sommer der Chausseebau beendet und die neue Straße dem Verkehr übergeben werden könnte. Bisher ist darüber nichts bekannt geworden. Auch scheint nicht festzustellen, ob Anhalt die alte Poststraße benutzt oder eine neue Chaussee anlegt, die zwischen Teudorf und Wegeshaus auf die Querbergchausee mündet.

Banditen im Dorfweiskhaus.

Wiedersdorf. (Kr. Casse). Zwei mit Revolvern bewaffnete Männer veranlaßten nachts durch Klopfen die Wirtin des Gasthauses „Zur Post“ ihr Lokal zu öffnen. Die beiden Unbekannten forderten die Frau auf, ihr gekamtes Geld herauszugeben. Das Geld in der Ledertasche warfen sie in die Gasse und verlangten mehr. Die gefesseltgeknüpfte Frau tat nun so, als ob sich im Nebenzimmer Wäffe wären. Dadurch lockten sich die Eindringlinge verärgert und verschwanden eiligst im Dunkel der Nacht.

legte. „Guten Sie, Herr Schubert! Sie dürfen die Komtesse nicht warten lassen!“ „Ich komme sofort hinüber“, rief Schubert dem Mädchen vom Fenster zu und verließ das- selbe, um sich ein wenig für den Besuch herzurichten. Er rückte die verschobene Galsstube gerade, fuhr sich vor dem Spiegel mit den Fingern durch die Haare, und dann war seine Toilette für den Besuch im Schlosse beendet. Er gehörte ja schließlich zum Hause und fand darum ein Weid nicht für notwendig. Nach Stand er im Hofe, wo der Inspektor ihn lächelnd empfing. „Schubert, mit welchem Sie sind ein Vorkammit?“ Schubert sah ihn überaus und etwas unwillig an. „Wie kommen Sie auf diesen Gedanken, Herr Inspektor? Selbst wenn ich einer wäre — ich und die Komtesse! Ich würde es nicht wagen, meine Augen anders als mit dem gebührenden Respekt zu ihr zu erheben.“ „Vielleicht senkt die Komtesse ihre Augen allergnädigst auf den Herrn Waffus herab“, lachte der Inspektor heraus, und wieder zwinkerte er Schubert bedeutung an. „So etwas soll schon vorgekommen sein!“ „Aber sehen Sie doch! Waschen Sie keine schlechten Scherz!“ „Jedenfalls ist es sehr auffällig, wenn die Komtesse, trotzdem sie Wägräde hat, nach dem Herrn Kavalierslehrer sieht, kann daß die Eltern und die Schwester aus dem Hause sind.“ Schubert, dem diese Anspielung peinlich war, klappte zornig auf. „Herr Inspektor, unterlassen Sie diese beleidigenden Anspielungen! Ich würde nicht, daß Sie der Komtesse Dinge sagen, die...“ „Warum denn gleich so zornig, Herr Schu-

Todbringender Zusammenstoß von Motorrad und Auto.

Ammerdorf. Ein Unglück, das ein Menschenleben vernichtete, hat sich am Dienstag abend gegen 8 30 Uhr auf der Hallischen Straße, unmittelbar an der Farbenfabrik von Gebr. Strammann, ereignet. Der genannte Fahrlehrer zwischen Schloßstraße und Hofgarten war für Stunden gelehrt, auch für die Ueberlandfahrten, die ihnen Berufe durch Umsteigen notwendig anrecht erhielt. Eine große Menschenmasse strömte von beiden Seiten herbei und umflaute die Unfallstätte, die von der Polizei abgesperrt war. Auf der Straßenmitte lag ein umgekipptes Kastrauto, daneben die Trümmer eines Motorrads; der über zugeriechtet Beiwagen wieder einige Meter davon entfernt, und dazwischen lag ein blutiges etwas, eines totesgesehenen Menschen. Auf dem Fahrwege stand der Führer des Viehtransportautos mit stehenden Händen an Kopf und Händen, neben ihm sein Beifahrer, der mit dem blauen Strohhut davonkam. Ein schlacht-eigiger Ochse, der die Unglücks- sache als frucht mitgemacht hat und der am Jaun angebunden war, hatte verständnislos vor sich hin: ihm hatte der Sturz nicht viel geschadet. Aus den Angaben von Zeuten, die an der Unfallstelle waren, konnte man folgendes entnehmen: Der Motorradfahrer war in schnellem Tempo von Halle gekommen, anscheinend, um das bessere Pflaster auszunutzen, auf der linken Straßenseite. Das Viehtransportauto kam aus Richtung Ammerdorf. Im letzten Augenblicke vor dem Zusammenstoß erkannte der Führer, daß die

Kastrapotte unabwehrbar sei, und er hat stark gebremst. Der Motorradfahrer ist scheinbar auf den linken Kotflügel des Autos, der stark beschädigt ist, aufgefahren, während sich der Wagen durch die starke Bremswirkung etwas drehte, ins Schwanken geriet, und durch die Gewichtver- schiebung, die der schwere Ochse verursachte, um- kippte. Der Motorradfahrer war sofort tot. Die beiden Männer im Führerhaus des Autos mußten sich durch die nach oben liegende Seite herausarbeiten. Die Verletzungen des Führers sind in der Hauptphase durch Glassplitter hervor- gerufen worden.

Gewissenlos.

Domitz. Der Arbeiter Otto Trappert, der sich mit dem Rabe auf dem Wege von Randorf nach Domitz befand, wurde in einer Kurve von einem Auto angefahren, beiseitegedrückt und so schwer verletzt, daß er alsbald nach dem Unfall starb. Der Chauffeur des Kraftwagens machte sich mit seinem Auto in der hereinbrechenden Dunkelheit schleunigst davon.

Unter dem Auto.

Wernigerode. Der zwölfjährige Mittelstüller Fritz Prante rann nach Schluß der in der Bahnhofstraße in einen Personkraftwagen hinein, der in Personkraftwagen die durch das Gehölz der Anlage unübersehbare Straßenkurve einbog. Dem Knaben, der von außerhalb ist und bei seinem Unfall in Wernigerode wohnt, wurde das Kniegurt so schwer verletzt, daß er auf dem Wege zum Krankenhaus farb.

Evangelische Frauenhilfe.

Ammerdorf. Am 25. August nachmittags 3 Uhr luden die Glöden der Wessener Straße zum Festgottesdienst ein. Die evangelische Frauenhilfe feierte ihre erstes Jahresfest. Wie lange mag ihr sein, das andere schöne, alte Kirche solch eine Gemeinde in ihren Mauern barg? Sie kamen von nah und fern. Gegen 500 Gelernde füllten das Gotteshaus bis auf den letzten Platz, darunter 25 Frauenhilfs- schwestern aus Schraplau, weit über 100 aus Halle. Neben der Anstalt grüßte das Banner der Stadtverbände der evangelischen Frauen- hilfe Halle die Gemeinde. Den Altar bedeckte nun erkalmt die neue, wunderschöne, reich verzierte Altardecke, eine Viebesgabe aus den fleißigen Händen einer Frauenhilfschwester. Der von der evangelischen Frauenhilfe anläß- lich des ersten Jahresfestes gestiftete Kofos- läufer zog sich durch Willkür und Altar- wand und verließ mit seinem goldigen Braum dem Kirchengelände. Wohin man schaute, fiel der Blick auf Blumen, weiche und filz. Die geliebte Frauenhilfe im Wechsel mit Weintrauben zum Schmuck der Kirche verwendeten.

Wenn uns so schon das Aeuherer unseres Gotteshauses an Freude, auf Lob und Dank einstimmte, wieviel mehr noch rief uns dazu auch der Gottesdienst selbst durch den lebhaften Wechsel von Gemeindegesang, Gotteswort und Liedern des Frauenhilfschors. Und dann der Predigt Unser Herrscher, Herr Konfirmandenrat Juppel, Magdeburg, legte ihr 1. Petrus 4, 8-11 zugrunde. Seine aus tiefstem Herzen kommenden Worte rüttelten an unserem Innern. Ein Bedürfnis an uns alle, ein Aufruf zum Dienste in der Kirche an unserm Nächsten, eine Warnung davor, nach eigenem Buhm, nach dem Etwas-Scheitern-Wollen zu trachten. Von dem- selben kam die Predigt — zu Herzen ging sie. Eine rechte Frauenhilfspredigt! Das Schluß des Gottesdienstes blieb die Gemeinde noch ein paar Minuten zurück, um

Herrn Konrektor Schroeter auszubilden, der aus der Geschichte der Wessener Kirche erzählte und die Geschichte seines Amtes.

Dann ging's an Kultur Dofe, in dessen Garten freundlich gedachte Tische zur freien Kaffeekasse anforderten. Der von den Frauenhilfschwester gestiftete Kuchen mundete allen vortrefflich. Im 7 Uhr begann der Pro- grammbereich der Schirme. Das Gotteswort, das dem Abend vorangeht wurde, Anstalts- sichtigung 16, 14 sprach von der ersten christlichen Frau Europas, der Virginitätsmutter Lydia. Ein kurzer Jahresbericht, das Frauenhilfsfest und herliche Glückwünsche des Stadtverbands- vorstehenden Herrn B. Guentzsch! Dann schrit- teten wir zu der mit Spannung erwarteten Ver- leihung. Ueber 300 schöne Gewinne, gestiftet von Gemeindegläubigen und von Frauenhilfs- schwestern fanden und lagen in buntem Durch- schnitt auf zwei langen Tischen und harrten ihrer Bestimmung. Den Schluß des Abends bildeten sechs lebende Bilder: Die Werke der Darmzerkerlei, dargestellt von Frauenhilfs- schwester. Der reich, von Gott gesegnete Fest- tag Klang um 10 Uhr aus mit Lautern Abende- legen und dem Verzei. Drei aus die Fingel- heide.

Vom Bullen gestöft.

Bubenatz (Orgau). Der hiesige Bürger- meister, der den Genossenschaftsbau gestiftet hatte, wurde neben dem Tier tot aufgefunden. Es ist anzunehmen, daß das sehr bösrätige Tier den Bürgermeister erschlagen hat. Näheres muß die ärztliche Feststellung ergeben. Augenzeugen waren bei dem Unglück nicht vorhanden.

Brandgräber der Latenezeit.

Wittenberg. Bei Ausgrabungsarbeiten für einen Neubau ließ man auf Reste von Urnen mit Leichenbrand. Eine Untersuchung der Fund- stücke am 21. und 22. August 1907 wies die Fundamentreste für Vorgesichts in Halle durch

Herrn Dr. Grimm statt. Es wurden noch einige Urnen, die Leichenbrand und Reste eiserner Ge- wandstücke enthielten, geborgen. Es hand- lte sich um ein gemaltes Randgräberfeld der mittleren Latenezeit, also etwa der Zeit um 200 v. Chr. Geb.

Wittenberg. In einem Waldstück bei Cröben wurden beim Räumerden Gefäßgräber ent- deckt. Bei einer näheren Untersuchung der Fund- stücke am 17. August durch Dr. Grimm von der Landesanstalt für Vorgesichts, Halle (Saale), wurden in einer kleinen Vertiefung etwa 1 1/2 Zentner Gefäßgräber entdeckt. Die Gefäße gehören zur jüngeren Latenezeit und sind in die jüngere Bronzezeit, etwa der Zeit um 1000 vor Chr. Geb., zu setzen. Da ein Teil der Scherben zerbrannt und verflücht war, scheint es sich um die Abfallstelle einer Töpferwerkstatt gehandelt zu haben.

Gegen die Schulgeld- Erhöhung.

Saalfeld. In einer von nahezu 120 Ver- tretern der verschiedenen höheren Schulen Thüringens, der Elternschaft, der Städte und Gemeinden besuchten Versammlung wurde zur Schulgelderhöhung in Thüringen in ablehnen- dem Sinne energisch Stellung genommen. Die Sparmaßnahmen der Thüringer Regierung aus dem Gebiete der Kulturpolitik erliefen lebhaft Kritik. Einmütig nahm die Ver- sammlung Anträge auf Ablehnung der Schul- gelderhöhung und Ablehnung der Schulgelder- hebung im System der Schulgelderhöhung an. Eine aus Vertretern von Laucha, Etzsch- berg, Gera, Stadtrada und Schmoll gewählte Kommission soll mit der Regierung verhandeln, um die einmütig aufgestellten Forderungen durchzuführen. Die hierzu gestiftete Entschlüsse lautet: Eine Erhöhung der Schulgelder- hebung soll an dem Sendung und der Thüringer Regierung eingereicht werden. Die soziale Stellung (a) nach dem Einkommen, b) nach den Schuljahren und c) nach dem Ver- mögen durchgeführt werden. Die grundsätzliche Förderung der prozentualen Schulgel- derermäßigung soll geteilt werden. Dem Städte- reich und dem Landkreiseverband soll oben- genannte Entschlüsse zur Kenntnis gebracht werden. Außerdem soll bei der Regierung da- hin gewirkt werden, die Schulen, die durch un- langfristige Anmeldeung der Schüler zurückge- ben, nicht abzubauen.

16000 Mark verloren.

Dresden. Wie die Frau eines Dresdener Apothekers anzeigt, hat sie am Sonnabendvor- mittag am Büttelraben ein Bündel mit Geld- scheinen im Gesamtwert von 16000 Mark ver- loren.

Witwen- und Waisen- Anwesen. Von Wilh. Steinbröcher

Das andere Gesicht vom Kriege — ein schlagender Gegensatz zu Romarque. I. Auflage innerh. 18 Tagen vergiffen. II. Auflage (in Einzelnen gebunden, 22 Bilder) überall zu haben

eine Komtesse hin, sondern eine gute Freundin, ein Mädchen aus der Wiener Vorstadt — ich glaube, da wüßten Sie wohl zu reden und allerlei zu erzählen!“ „Komtesse, wie dürfte ich es wagen?“ war Schubert ganz betroffen ein. „Wagen Sie es immerhin, lieber Schubert — Sie machen mir eine Freude damit! Ich will aufrichtig zu Ihnen sein und Ihnen sagen, warum ich Sie gerade heute zu mir gebeten habe.“ Schubert rückte verlegen an dem Stuhle hin und her und sah unglücklich Blickes auf die Komtesse hin, die so offenkundig und farned- schaftlich zu ihm sprach. Was möchte sie ihm wohl zu sagen haben? „Wenn man sie ich“, fuhr Karoline nach einer kurzen Pause fort, „Zahy um Jahr und Tag für Tag immer in dem gleichen Stiel- einpflanzt ist, der aus meinen Eltern, der Schwester, den befreundeten Adelsfamilien und immer nur denselben Leuten besteht, so wird einem das Leben so schal, so leer, so tot, daß man sich bei lebendem Leibe schon nie in der Familiengruft füllt, die für uns das endliche Ziel aller Dinge bedeutet. Nicht e in frischer Lufthauch bringt in die Räume unseres Wiener Palais oder dieses Schlosses hier, und selbst wenn wir in unserem schönen Park spazieren oder eine Ausfahrt in die Umgebung machen, so tragen wir — wohl unmerklich, aber um so mehr fühlbar — die Mauern und die Gitter- stäbe unserer Welt mit uns.“ Schubert war dem Klagen und mit sanftem Pathos vorgetragenen Worten der Komtesse mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt und war durch den ersten Satz und die über- zeugende Kraft ihrer Rede mehr als gefesselt. „Komtesse, Sie sagen da Worte und Ge- danken...“ wogte er sie zu unterbrechen. (Fortsetzung folgt.)

bert? Man wird doch noch einen Spaß machen dürfen.“ „Lassen Sie Späße, so viel Sie wollen, aber lassen Sie die Komtesse aus dem Spiel!“ „Schau, schau! Jetzt werfen Sie sich gar zu ihrem Nitter auf, Herr Schubert.“ „Ich fühle mich nichts weniger als berufen hierzu, aber ich will nicht, daß Sie die Komtesse und mich in irgendeinem Zusammenhang bringen!“ Mit einem Ruck wandte er sich zum Gehen und eilte mit kurzen, schnellen Schritten dem Schlosse zu. Der Inspektor schüttelte den Kopf und brumme etwas vor sich hin. Er sah Schubert nach, so lange dieser in Schweite war, und lächelte vor sich hin. „Und doch wette ich, daß die Komtesse mit dem dummen Plänkanten etwas vorhat!“ * Schubert, der den kurzen Weg zum Schlosse sehr weit zurückgelegt hatte, stand doch vor dem Angesicht und schicklich echauffert vor Komtesse Karoline, die ihn freundlich lächelnd begrüßte und ihm beide Hände entgegenredete. „Gar so sehr hätten Sie sich nicht zu be- fallen gebraucht, lieber Schubert! Sie sind ja ganz anßer Atem.“ „Er war ein wenig verlegen, denn der Wort- wechsel mit dem Inspektor wirkte noch in ihm nach, und von diesem konnte er doch nicht sprechen. Verzögerung, Komtesse, aber es ist so meine Gewohnheit, rasch zu gehen“, sagte er. „Das sollten Sie nicht, lieber Schubert! Sie sind klein und ein wenig befebt, da tut es nicht gut, sich übermäßig zu echauffern.“ „Das tut ich auch nicht, Komtesse, aber ich glaube, Ihrem Befehle, zu kommen, so rasch als möglich nachkommen zu müssen, um so mehr, als mich der Inspektor durch ein Ge- spräch aufhalten wollte...“

Abbruch des Debraer Güterbahnhofs.

Debra. Der erst vor etwa einem Jahrzehnt verfertigte Güterbahnhof soll mit einer umgedeuteten Halle gebaut werden. Einer größeren Anzahl von Güterbedienarbeitern ist bereits gekündigt worden. Ueber den geplanten Abbau bewahrt die Reichsbahn vorläufig Stillhaltung. Der Grund der Verschickung ist unbekannt.

Die Käse als Taubenmörder.

Dominick. Ein hiesiger Taubenzüchter mußte in den letzten Tagen die Wahrnehmung machen, daß der Bestand seiner Taubente auf unerwartete Weise bis auf ein einzelnes Pärchen aus dem Taubenstall verdrängt. Als der Züchter eines Morgens den Schlag zum Füttern seines letzten Taubenpärchens öffnete, entfiel ihm der Taubenmörder in Gestalt einer Käse, deren Mißdurft die letzte Taube in der Nacht zum Opfer gefallen war.

Das Ausbesserungswert bleibt.

Magdeburg. Die vom Magistrat und dem Einheitsverband der Eisenbahnen Deutschlands Disziplinierung Magdeburg, aufgenommenen Verhandlungen, die Schließung der Reichsbahnausbesserungswerkstätte Magdeburg-Buckau im Interesse der dort beschäftigten Arbeitnehmer zu verhindern, sind endlich zum Abschluß gekommen mit dem Ergebnis, daß die Reichsbahnausbesserungswerkstätte sich mit dem Vorschlag einer Umwandlung der Reichsbahnausbesserungswerkstätte Magdeburg-Buckau in eine Betriebsabteilung des Reichsbahnausbesserungswerkes Braunschweig einverstanden erklärt hat. Auf Grund dieser Verhandlungen ergibt sich für die Arbeitnehmer, die bei der Reichsbahnausbesserungswerkstätte Magdeburg-Buckau beschäftigt sind, folgende Situation: Die in der Betriebsabteilung beschäftigte Belegschaft wird in der Stärke von 630 Mann weiter beschäftigt werden. Von den in der Schließung der Werkstätte überzähligen Arbeitnehmern wird ein Teil nach Halle abberufen. Ein weiterer Teil geht, soweit Wohnungen zur Verfügung stehen nach Braunschweig, während die älteren Arbeitnehmer pensioniert werden.

Ein Hundertjähriger läßt sich operieren.

Minda (Gießen). Der Privatmann Karl Seifert, der im November vorigen Jahres seinen 100. Geburtstag feiern konnte, hat sich kürzlich einer Bauchoperation in der Privatklinik des Dr. Schulz in Frankfurt am Main unterzogen und ist dort einigen Tagen schon genesen worden. Der Patient befindet sich wohl.

Deßau (Saale). (Die Getreide-Ernte), die nur durch leichte Gewitterregen unbeeinträchtigt wurde, konnte am vergangenen Sonnabend beendet werden. Nach einer sehr heißen und trockenen Woche mit grünem Getreide. Der Ausfall des Getreides liegt gegen den anderen Jahre sehr zurück. Da die lang anhaltende Trockenheit auf das Wachstum der Körner sehr eingewirkt hat. Mit dem Schluß der Ernte muß nun am kommenden Sonntag das Erntebrotbacken begangen. Auf den Feldern steht es jetzt im allgemeinen trübe an. Die Ähren lassen nur Trockenheit die Ähren hängen. Mit dem Grünmutter ist es schlecht bestellt, da auch hier die Trockenheit das Wachstum sehr behindert. Die Kartoffeln lassen sich zu wünschen übrig.

Petersroda. (Brieftauben-Wettbewerb.) Ende voriger Woche traf ein Auto mit mehreren Mitgliedern des Deßauer Brieftaubenvereins hier ein, um einen Brieftauben-Wettbewerb zu veranstalten. Es wurden 100 Brieftauben auf die Reise geschickt, die hier bald in alle Winde zerstreuten. Die meisten Tiere stiegen hoch, flatterten unruhig hin und her und schlugen dann wie selbstverständlich, Richtung Leipzig zu.

3 Minuten Film gleich 140000 Mark.

In Berlin fand die Aufführung des englischen Filmes „Der Würger“ statt. Geza von Bolozar, der bekannte Regisseur, hat ihn vor kurzem in London fertiggestellt. Der Film erzählt die Abenteuergeschichte aus dem Konfliktkampf der Autos gegen die englischen Eisenbahngesellschaften. Seine Szenarien ist ein künstlich arrangiertes Eisenbahnunglück, das ohne Leid in Wirklichkeit vor sich ging. Wie dieses geschah, schildert Geza von Bolozar, der Verantwortliche der Eisenbahntatropen, folgendermaßen:

Wir wollten den Film vollkommen realistisch drehen und natürlich gestalten. Wir mußten daher auch die Zusammenfügung zweier Eisenbahnen, die im Manuscript den dramatischen Höhepunkt bildete, für die filmische Wirklichkeit vorbereiten. Wir mieteten also eine Eisenbahnstrecke, die uns von Sonnabend 4 Uhr nachmittags bis Sonntag 6 Uhr früh zur Verfügung stand. Wir hatten ferner einen vollfähigen Eisenbahnzug, eine Lokomotive mit sechs Wagen, angefaßt. Diese Zugsgarnitur kostete die Kleinigkeit von 6000 Pfund. Die Köfen der Eisenbahntatropen für unseren Film waren damit noch lange nicht bezahlt, sie sind mit 7000 Pfund oder 140 000 Mark nicht zu niedrig eingekauft.

Wir konnten natürlich keine Generalprobe veranstalten, sondern wir mußten abbrechen, wenn sich die mit dem Tod gezeichnete Maschine in Bewegung setzte. Aber wir hatten, auf Grund mechanischer Berechnungen und technischer Überlegung, alles im voraus berechnet. Der Eisenbahnzug sollte einen Abgang mit mäßiger Geschwindigkeit machen und in der Länge von einem halben Meilen einen Dampfzylinder, der mit schweren Steinen und Sand beladen war, stoßen. Der Lokomotivführer sprang natürlich, sobald er die Maschine in Bewegung gebracht hatte, aus dem Lokositz, der Führer des Schienenwegs herunter. Da wir auch das Trimmerfeld topographisch voraus-

Feuersbrünste überall.

Großes Schadenfeuer auf einem Rittgerut.

Wiesendorf (Gießfeld). Dienstag nachmittag brach auf dem hiesigen Rittgerut, dem Gutshof des hiesigen Gutsbesizers, ein großes Schadenfeuer aus, das das ganze Gehöft bis auf das Wohnhaus einäscherte. Das Feuer entstand, während die Gutsarbeiter mit dem Ausdrehen der Frucht beschäftigt waren; wahrscheinlich im Lager der elektrischen Drechselmaschine in einem Garten. In wenigen Minuten fanden die Mächte die die sie umgebenden Getreidehaufen in hellen Flammen. Von hier aus verbreitete sich der Brand auf die angrenzenden Scheunen und Stallungen. Die gesamte reiche Ernte — das letzte Futter war am Sonnabend eingeholt worden — ebenso zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, einige Schweine und fast der gesamte Viehbestand sind ein Opfer des verheerenden Großfeuers geworden. Glücklicherweise war das Grundstück auf dem Rittgerut, das Feuer entstand, nur im dortigen Kornhaus bewohnt.

Flammenofen einer 68 jährigen.

Gerz. Die 68 Jahre alte Ingalin Isidorom des Gerzer Altersheimes ließ sich mit Spiritus und änderte ihre Kleider an. Die Bedienstete erlag im Krankehaus ihren fortwährenden Brandwunden.

Interessanter am See. (Der Drahen mit der Katerne). Seit einigen Tagen ist jetzt fast regelmäßig nach Anbruch der Dunkelheit in nicht allzu großer Höhe über unserem Drie ein eigenartiges, dunkelfarbiges Licht zu sehen. Zuerst dachte man nichts von der Erscheinung, bis sie sich häufiger herausstellte, daß die Jungen des Dorfes ihr Drahenfesten aus bis in die Dunkelheit fortsetzen, und um auch in dieser Zeit den Drahen bemerkbar zu machen, hatte der eine an dem seitigen eine Laterne befestigt.

Sengender. (Westfälische). Das Anwesen des Wärters Emil Denerant, ist durch Brand in den Besitz des hiesigen Landwirts Max Reiter, hier, übergegangen. Eigentum ist die Dorer mit zahlreichen großen Garten des von hier nach Winkel verlegenen Gutsriters Otto Wege an den hiesigen Händler und Deßauer Emil Müller verkauft worden.

Wolfszede. (Nachzahlung bet der Schweineversicherung.) Da durch die große Hitze sehr viele Schweine der Kleinhausgaltungen verstorben, hat die Versicherungsgesellschaft beschlossen, auf jedes verlorene Tier eine Nachzahlung von 2 Mark zu erheben.

Klostermannseld. (Ein Unglücksfall) erregte sich in den Mittagsstunden auf der Straße in Wiesendorf. Ein Arbeiter dieser Fabrik beschäftigten Straßenkolonne bestand sich mit seinem Kabe auf dem Wege nach Klostermannseld. Als er in die Nähe des hiesigen Bahnhofs gelangte, wurde er von einem Wagen, gewährt er den Richtung Wippaer Richtung, überfahren. Er muß aber die Geschwindigkeit des Liebewagens unterschätzt haben, denn er verfuhr noch vorher den Übergang zu passieren. Hierbei fiel er mit dem Liebewagen zusammen. Er wurde zur Seite geworfen und erlitt durch die Kopfverletzung einen Überlebensbruch. Der sofort herbeigerufenen Sanitätsrat Führer von hier leitete die erste ärztliche Hilfe. Nach Anlegung eines Totverbandes wurde der Verunglückte dem Krankenhaus Eisenberg zugeführt.

Schlagbohrer. (Granatbrikasverstoß) Der Schlagbohrer „Kattler“ geht am 1. September durch Kauf in den Besitz des Landwirts Wille aus Roldorf über. Als Kaufpreis werden 45 000 RM. genannt. Der bisherige Besitzer, Steiger

Die Lichtspieltheater gegen den amerikanischen Tonfilm.

Auf der 13. Hauptversammlung des Reichsverbandes der deutschen Lichtspieltheaterbesitzer in Stuttgart spielten die Verhandlungen über den amerikanischen Tonfilm eine besondere Rolle. Apparat und der Unterhaltungsbeitrag die Hauptrollen. Der Vorsitzende des Verbandes, Seeger, führte in seinem Referat aus, daß nach seiner Meinung der Tonfilm, künstlich genommen, absolut keinen Fortschritt bedeute. Dies ist indes unweifelhaft, da das deutsche Publikum nun einmal auf den Tonfilm neugierig sei und vorübergehend dem stummen Film nicht das wünschenswerte Interesse entgegenbringe. Ohne Zweifel werde die unbedeutende geniale mechanische Lösung des Problems in der ersten Zeit dem Tonfilm höhere Seinsbedeutung bringen.

Zur Hauptfrage der Beförderung des Theaterbesitzers mit Tonfilm-Apparaturen führte Seeger wieder aus, daß es in allen Bühnen der Welt üblich ist, daß Firmen, die automatische Apparate in den Mann bringen wollen, die dazugehörigen Apparaturen umsonst oder zum Mißlingspreis liefern. Um vorzulegen falls noch mindereins 60 Prozent Fabrikationsgewinn von vorherhin bezahlt werden und zwar für eine Sache, die nicht in das Eigentum des Theaterbesitzers übergehen werde. Man soll sich verpflichten, Tonfilme gegen einen hohen Prozentsatz abzugeben, bei den Amerikanern dazu auch noch mit englischem Recht und gesetzliches Einverständnis. Die Höhe der heutigen Mieten und die Vertragsklauseln für Apparaturen seien indiskutabel. Die Verarmung werde von selbst zu dem Entschluß kommen, die vollständige Desinteressen an der Propaganda des Tonfilms vorläufig auszuüben. Ganz mit dieser Frage habe das Tonfilmkontingent zusammen. Wenn nicht ein fester Schutz der deutschen Filmfabrikation, mit der letzten Ende die Produktion und kleineren Theater die größten Geschäfte machen, durchzuführen werde, ist ein Dabinschick der deutschen Produktion angedacht der enormen Summen, die die Amerikaner

Silobrand in Rathheines Malzstoffsabrik.

Magdeburg. Dienstag nachmittag wurden die Silofläge 1 und 3 nach dem Grundriß von Rathheines Malzstoffsabrik, Hohenstraße 9, gerufen. Dort war im Siloboden ein Feuer ausgebrochen. Das bereits die Dachkonstruktion in Mitleidenschaft gezogen hatte. Mit vier Schlauchlinien, von denen zwei durch die Treppenhäuser im Innern des Fabrikgebäudes und der Speicherstraße aus, die beiden übrigen von außen her unter Zuhilfenahme der Feuerlöscherleiter vorgebracht wurden, gelang es in kurzer Zeit den noch im Entstehen begriffenen Brand zu löschen. Der Schaden beläuft sich auf 30 000 Mark besichert.

Brandstifter?

Schwendt. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde ein hiesiger Schmiedmeister festgenommen. Es scheinen schwerwiegende Indizien die Festnahme gerechtfertigt zu haben. Der Verdacht lag auf dem Ausbruch des letzten Brandes auf der hiesigen Rittgerut von Wessiger Einwohnern in der Nähe der abgeräumten Scheune gegeben worden sein. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die Reihe der gegenwärtig auf der ganzen Gegend in der hiesigen Gegend, zu entfernen.

a. D. Brauer, hat das Grundstück im Jahre 1919 von den Steinmeijer Erben erworben. Widdig. (Wichtig). Beim letzten Gewitter schlug der Blitz in eine auf dem Weizen bei Widdig stehende etwa 20 Meter hohe Pappel und spaltete sie von oben bis unten. Die abgefallenen Holzstücke wurden im Umkreis von 60 Metern herumgeschleudert. Auch die benachbarten Pappeln wurden in Mitleidenschaft gezogen. Da es ein kalter Schlag war, entstand kein Brand.

Großhändler. (Schürze vom Futterboden). Als die Magd Elise Walter hier Futter für das Vieh vom Boden holen wollte, trat sie auf ein loses Brett und stürzte ab. Sie blieb mit einem Schädel- und Rückenbruch liegen. In der nächsten Nacht brachte man die Verunglückte ins Krankenhaus.

Viehwiehe. (Ufer Verfolgung.) Anfang März wurde über eine Bluttat in Marzdorf bei Viehwiehe berichtet. Der Sohn des Landwirts Simon, namens Otto Simon, hatte durch einen Selbstmord dazugekommen. Gestern wurde ein Verbrechen in der Gegend von Marzdorf wegen verurteilten Mordes eingeleitet. Nach eingehenden Ermittlungen ist der Vater jedoch nunmehr außer Verfolgung gesetzt worden, da als einziger, ausschlaggebender Junge nur Otto Simon in Frage kam. Die genaue Glaubwürdigkeit auf Grund des Gutachtens eines medizinischen Sachverständigen die schweren Bedenken bestehen.

Wiesendorf. (Feuer.) Am Mittwoch gegen 11 Uhr löste Feueralarm durchs Dorf. Bei Wollweins brennt es wurde gerufen, und mit Schreien und mit „Hau Hahn“ und „Jung“ in der Nähe von Wollweins Hof liegender Spreuhaufen. Die Feuersgefahr war bald beseitigt.

Wassha (Ankunft). (Wiedersehen.) Einem Steinbrucharbeiter aus Dietrichsroda wurde am Freitag ein neues Fahrzeug von der Arbeitstelle im Malbungschen Steinbruch gestohlen. Der Eigentümer hatte Gelegenheit, am 24. August den Dieb in Lauda, als er mit dem gestohlenen Rad gefahren kam, abzufallen. Der Dieb wurde als der Arbeiter Erich Winter aus Dietrichsroda festgestellt. Er gab die Tat nach kurzem Zeugen zu.

Sonnenfilm. (Geschnittenfall.) Dienstag nachmittag verunglückte der Führerbesteller Karl Wochig jun. auf dem Wege nach

Wiesendorf, wobei er mit seinem Gefährt eine große Porzellan- und Zinkwaren für die Firma Geier bringen wollte. Wie der Unfall sich ereignete, hat sich noch nicht fest, da Wochig allein fuhr und die Verletzungen so schwer sind, daß er bis zur Stunde noch nicht vernehmungsfähig ist. Er wurde im Auto nach dem hiesigen Krankenhaus transportiert gebracht. Einmalig zur B. H. ist durch Kauf an die Hennenbrauerei in Naumburg übergegangen.

Mad Dürrenberg. (Eigenartiger Unfall.) Ein Händler vom Bahnhofsplatze in Dürrenberg auf dem Weg nach Halle, wurde am 28. August auf dem Weg nach Halle durch einen Transportarbeiter hie auf das Auto zum Schafen gelegt. Bei Tollwitz führte er im Schlaf vom Auto. Ein kurz darauf folgendes Verlesentauto konnte nicht so schnell bremsen und fuhr dem Kraker ein Fuß und die Beine von den Beinen ab. Anherdort wurde er schwerer verletzt. Im Auto wurde er nach Leipzig ins Krankenhaus geschafft.

Naumburg. (Verzögerung für Heimatpflege.) Vom 5. bis 7. September veranstaltete der Bezirksausschuß für Jugendpflege mit Unterstützung des Schulbüros des Vaterländischen Vereins in Naumburg einen Bezirk für die besondere Pflege heimatländischer Eigenart und ihrer Schönheit.

Leipzig. (Professur Dr. Rüttner 80-jährig.) Der Schöpfer einer großen Zahl von Operationsmethoden und Verfasser vieler Schriften auf anatomischem Gebiet Geheimrat Prof. Dr. Rüttner, vollendete in Troßitz (Kreis Leipzig) sein 80. Lebensjahr.

Zeitz. (Geh. Kommerzienrat Hermann Thiele) ist im hohen Alter von 87 Jahren verstorben. Geheimrat Thiele war seit 1868 Vertreter der Seifen- und Parfümeriefabrik C. H. Dehning-Wiedlich, Zeitz, und seit 1902 auch Inhaber der neugegründeten Schokoladen- und Zuckerkonfektfabrik H. H. W. Zeitz. Der Verstorbene hat mit großem Interesse und ausdauernder Arbeit die Gründung seiner Unternehmungen gefördert und sich mit seinem Geschick und vornehmten Wissen in weiten Kreisen der Industrie und des Handels große Sympathien erworben.

Wittenberg. (Die Kreuzotterplage) ist in diesem Jahre offenbar besonders groß. Seit einem halben Jahre in der Gegend von Wittenberg sind hier aus Berlin weidende Krotten auf zwei aufeinanderfolgenden Tagen zwei Exemplare von etwa 65 Zentimeter Länge.

Wernigerode. (Einheitsliste.) Für die bevorstehenden Stadtwahlkommunen haben sich 15 Vereinigungen und Parteien zum gemeinsamen Vorgehen, um die Wahl gemeinlich durchzuführen.



Herr Ober...! Zahlen!

Mit Leichtigkeit zücken Sie den Taler, um Ihre Zeche zu bezahlen.

Bedenken Sie, daß nicht viel mehr als die Hälfte davon genügt, um Ihnen einen ganzen Monat unsere Zeitung ins Haus zu liefern.

Und was Sie dafür alles bietet...!

aus Deutschland herauszusehen werden, nicht zu vermeiden.

Es muß unbedingt die Förderung erhoben werden, daß ein amerikanischer Tonfilm nicht mit einem deutschen Tonfilm von gleicher Länge und Qualität kompensiert wird. Von den einzelnen Theaterbesitzern und auch von der Presse werden Maßnahmen der Film- und Ausfuhrhülle abgemindert. Hier muß darauf hingewiesen werden, daß in erster Linie deutsche Interessen zu schützen seien und daß ein einmaliges Abgeben gegenüber dem amerikanischen Druke das sichere Ende der deutschen Filmindustrie bedeuten würde. Der Tonfilmkampf geht die große Gefahr der Verflistung an Amerika. Deshalb könne man aus diesem Dilemma nur herauskommen durch die Schaffung guter deutscher Filme, die auch jetzt noch in der Welt zur Spitzenproduktion gerechnet werden. Dem deutschen Tonfilm, der noch in den Endergebnissen liegt, kann man in Ruhe Zeit zur Entfaltung lassen, bevor man sich zum Angestellten Amerikas degradiert.

Hochschulnachrichten.

Bonn. Der langjährige Vertreter der Landwirtschaft und Direktor des Instituts für Tier- und Pflanzenzüchtung und Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Bonn-Poppelsdorf, Professor Dr. August Kirdorfen, ist von seinen amtlichen Verpflichtungen entbunden worden.

Freising. Der Bevollmächtigte für Geburtsliste und anatomische und Chirurgie an der Frauenklinik der Universität Freiburg i. S. Dr. Ludwig Schoenoh und Dr. Richard Krüger, ist die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor verliehen worden.

Göttingen. Professor Dr. Victor Moritz Goldschmidt von der Universität Halle (Menden) ist einen Ruf als ordentlicher Professor der Mineralogie und Direktor des Mineralogischen Instituts an der Universität Göttingen als Nachfolger von Geheimrat D. Wägner erhalten und zum 1. November 1929 angetreten.

Neue Aera im Staßfurter Kaligebiet.

Um das Schicksal der Anhaltischen Salzwerte. Heute findet in Dessau im Ministerium die Verhandlung über das Schicksal der Anhaltischen Salzwerte statt. Die anhaltische Regierung beabsichtigt bekanntlich schon seit Jahren, ihren Kalifongern, die Anhaltischen Salzwerte GmbH, die insgesamt über eine Quote von 34 Prozent am vormaligen Kalialienat verfügt, zu veräußern. Auch jetzt wieder liegt sich das anhaltische Ministerium für ein Angebot der Preussischen Regierung. Die Verhandlungen haben sich die Bedingungen des Vertragsentwurfs allerdings geüßert. Die Preisung will jetzt außer dem Kalialienat in Klein-Schieferstedt auch noch den Steinsalzberg des Anhaltischen Kongerns aufarbeiten. Sie garantiert außerdem die Beschäftigungsmöglichkeit für die gesamte, etwa 1300 Mann betragende Belegschaft des Kongerns. Demgegenüber bietet ein Angebot der Kali-Chemie A.G. in Berlin, das pflanzlich eingereicht worden ist, noch viel günstigere Bedingungen.

Die Kali-Chemie A.G. will in Leopoldshall eine Fabrik, die 6 Mill. RM. Baukosten erfordert, errichten. Damit würde das Staßfurter Revier zum Mittelpunkt der deutschen Kalialienation werden, denn die Kali-Chemie beherrscht, gefördert durch Beiträge mit der S. G. Farbenindustrie, ungefähr 70 bis 80 Prozent der Weltproduktion an Potasche. Die Kali-Chemie verpflichtet sich weiter, den gesamten Steinsalz und Kalialienat des Anhaltischen Kongerns aufrecht zu erhalten. Sie hat zugleich ein großes Interesse an der Erhaltung des Kalialienats von Bernburg nach Leopoldshall. Sie liegen fernere bestimmte Vorhänge vor, nach denen in Leopoldshall eine neue Kalifabrikung aufgestellt zu erbauen werden soll und andere Projekte, die im Kalialienat hall geüßert werden sollen. Wenn die Vorhänge der Kali-Chemie vom Landtage angenommen werden, dann würde das Staßfurter Revier, das seit längeren Jahren in seiner Bedeutung zurückgegangen ist, einen neuen großen Impuls erhalten. Die Kali-Chemie will ferner

die heute etwa 11 Mill. RM. betragenden Schulden des Anhaltischen Kongerns übernehmen, auch zahlt sie eine jährliche Rente, die etwa 750 bis 800 000 RM. betragen mag.

Der Verkaufspreis beträgt 13 Prozent des jeweiligen Durchschnittserlöses für diejenigen Kalialienate, die auf die Belegschaften der Anhaltischen Salzwerte GmbH, einschließlich der von der Anhaltischen Salzwerte GmbH erworbenen Quoten (Mansfeld und Einigkeit) entfallen. Die Vorhänge sind am 31. Dezember 1933. Die Angliederung weiterer chemischer Betriebe ist in Aussicht genommen. Es handelt sich überwiegend um Feldwerke, der Kali-Chemie A.G. eigene Verarbeiten.

Trotzdem meinen wir zu der Ansicht, daß der Landtag das Angebot der Preisung annehmen wird, weil hinter der Preisung die preussische Regierung steht.

Kraftwert Thüringen A.-G. in Gispersleben.

Wie wir von zukünftiger Seite erfahren, wird sich die Dividende für das am 31. März zu Ende gegangene Geschäftsjahr im Rahmen der vorjährigen Dividende halten (10 Prozent). Das Unternehmen litt im vergangenen Geschäftsjahr unter der Ungunst der Konjunktur, besonders unter der schlechten Lage der Landwirtschaft. Trotzdem konnte der Stromablaß gesteigert werden.

Mitteldänische Landwirtschaft in Holland.

Zeit laufend und stehend läuft der Nachmittags-Schnellzug im Emden-Angehafen ein. Ein großer Trupp Landwirte aus Mitteldänische entleert dem Zuge und geht zur Landungsbrücke des Hollanddampfers „Moorputang“. Überall ist die Dänische Sprache zu hören, Holland mit seinem hervorragenden Gemüßbau, seiner erfrischenden Landwirtschaft. Aufnahme-erleichterung liegt der schöne weisse Dampfer am Kai. Die Zollkontrolle geht sofort vor sich. Wägen werden geprüft, das Gepäck nachgesehen. Man sieht die Dampfmaschine des Dampfers, die nun werden gelöst und die Fahrt beginnt. Rechts und links liegen große Ozeanfahrer. Röhre werden in die Dampfer entladen, Eisenbahnen rollen heran. Ein interessantes Leben und Treiben. In der letzten Fahrt geht es nach Holland. Mehrere Segler werden gelöst, die Befragungen wintert herüber und wünschen gute Fahrten. Der Leuchtturm der Seefahrt des Kai. Das Zollamt des Dampfers befindet sich im Kapitän des Dampfers die Landungsbrücke. In wenigen Minuten liegt der Dampfer fast verstaubt am Kai. Wir können den Dampfer verlassen. Eine entgegenkommende Zollebehörde erledigt die üblichen Formalitäten und wir können hoffentlich bald wieder in unsern heimlichen Häusern des Dries Döpsal und die lauberen Straßen. Freundlich werden wir von der Einwohnerbehörde begrüßt, sind doch die Deutschen hier in einem guten Gaste. Nachdem wir uns gelockert haben, geht es in den flotten Fußmarsch durch die Straßen und dann weiter ins Feld. Gift es doch, den heutigen Abend noch auszuweichen und eine erfrischende schmerzliche Weisheit zu beschließen. Nach dem Essen wird der Tag für den nächsten Morgen im Hof von 50 Hektar Größe. Das schmale Herrenhaus leuchtet in der untergehenden Sonne. Der Besitzer empfängt uns gastfreundlich und gern ist er bereit, uns seine ausgezeichnete Herbe zu zeigen. Eine 35 Hektar große Weinberge weisen uns am See und dort hin, um die deutschen Erfahrungen mit den holländischen zu vergleichen. Das Vieh ist stark, das schöne Farbenanwendung, gute Zeichnung und entwirrt unsern offiziiellen Juchwitz. Die Milch-erzeugung ist ausgezeichnet, die Produktion ist sehr gut. Man sollte festhalten, daß Driesland noch so einige größere Erfolge erwarten hat, die die große Höhe des offiziiellen Juchwitz erkennen läßt.

Interessant war die Feststellung, daß die Rube bereits mit 12-15 Monaten dem Stiere zugänglich werden. Dann ging's dem Stalle und dem Dais

zu. Man bemerkt die unterfertigten Düngereis, der keine Jauche verloren gehen läßt. Eine Pumpvorrichtung ermöglicht das Überfüllen in Landmaschinen zur Besprengung der Weiden. Die Weiden waren alsamt in guter Kultur. Man sieht die gute Düngung und daß die Weiden untrouffert gehalten wurden. Der erste Tag war vorüber. Wir suchten unsere Quartiere aus und läßt uns für den kommenden Tag.

Am nächsten Morgen begrüßt uns am anderen Morgen, früh ging's los, sollte doch heute ein großer Morgen erledigt werden. In gedrangter, jedoch nicht anstrengender Form wurde uns alles gezeigt, stets abwechselnd, so daß man nicht müde wurde. Automobile, groß und bequem, dienen als Transportmittel. So erreichten wir den Ort, den wir für den nächsten Tag beabsichtigen, bei Eibdenburg. Hier kamen die Landwirtschaft zu ihrem Recht. Auf 100 Hektar wurden grüne Dr.-Mansholt-Erben, Weizen, Mais, Getreide, Zuckerrüben, Hafer und Getreide angebaut. Die Ernteergebnisse der letzten Jahre befreiten und gern gab der Besitzer dieses Landgutes erfrischende Auskunft. Um freies nach frühestmöglichem Druck die Ware billig abtransportieren zu können, hat dieser Besitzer ein Frachtkaufsystem eingeführt, das ermöglicht, auf meldern er Rohen, Düngemittel, Kleider usw. bezog, seine Entnahmen aber wieder abtransportierte. Immer und immer wieder machte der Landwirt auf die Düngemittel-Produktion aufmerksam und erwähnte, daß man in Holland Düngemittel bezieht, denn was man in den Boden fiele, käme immer wieder heraus.

Man ging's weiter! Die Wagen brachten uns ins Gemüßgebiet. Kilometerweit waren an Gemüßfeldern zu sehen. Die einfache, praktische Konstruktion der holländischen Düngemittel- und Frachtkaufsysteme. Hier war es in der Hauptsache ammoorigen Boden, der durch intensive Bearbeitung und Düngung herangezogen für Gemüßkultur bearbeitet wird. Ein Treibhausfeld von 50 Meter Länge lief etwa 2500-3000 Gulden, doch wird das Glas dann selbst vom Gärtner eingekauft.

Überall in Holland ist der Landwirt mit dem Gärtner beschäftigt und es Genüßlichen zu tun. Man sieht die verschiedenen Sorten von Äpfeln und Weintrauben, die in Gemeinschaftlich vorgezogen, so daß sehr billige gearbeitet werden kann. Wichtig ist der öffentliche Verkauf sämtlicher Gemüßprodukte auf eineruktion mit einem Hilfsmittel. Jeder Gärtner bringt seine Gemüße dort hin und hier wird vereinzelt das Ge-

müße vertieft. Diese Einrichtung muß auch in Deutschland mehr eingeführt werden, da dann jeder Gärtner nur Erzeugnisse, die er selbst produziert, auf den Markt bringen und Erzeugung neuer Produkte können kann, da der Verkauf gemeinschaftlich unter verlässlichen Gewährleistungen vorgenommen wird. Viel Wert wird auf das Fortstreben der Gemüßkulturen gelegt, wodurch erreicht wird, daß die Gemüßkulturen frischer und konstanter gehen können als im üblichen Gemüßbau. Durch einfache Heißentfaltung werden die umfangreichen Warmhäuser geüßt. Viel werden auch alte Lokomotivfelle in Holland für die Heizung der Treibhäuser verwendet.

Fester.

Berlin, 29. August. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Donnerstag eröffnete auf größere Auslandsstände vor allem in Farben und Siemens befestigt. Der letzte Geldstand liegt an.

Hallsche Börse vom 29. August

	heute	Vortag
Allem. Deutsche Credit-A.	125,5 G	125,5 G
Hallscher Bankverein	119 G	119 G
Gewerbe- und Handelsbank	88 G	88 G
Landredit-Bank	87 G	87 G
Zönbiger Bankverein	86 G	86 G
Mansfeld Bergbau A.-G.	136 G	135 G
Preititzer Brauerei	120 G	120 G
Riebeck'sche Montanwerke	137 G	132 G
Werschen-Weißer. Braunk.	—	—
Waldschmidt-Werke	—	—
Amendorfer Papierfabrik	155 B	165 G
Croliitzer Papierfabrik	—	—
Connerer Malzfabrik	112 G	112 G
Eisenberg-Kattun-Manufaktur	74 G	74 G
Engelhardt-Brauerei	223 G	222 G
F. Zimmermann & Co.	24 G	24 G
Glauzer Zuckerfabrik	—	—
Maschinenbau- und Eiseng.	125 G	125 G
Halle-Hettstedter Eisenbahn	49 B	—
Hall. Maschinen u. Eisengieß.	56 G	56 G
Halle'sche Schwanenwerke	38,5 B	38,5 B
Moritz Juch.	—	—
Gebirder Jentzsch	89 G	89 G
Kaiserbad Schmiederei	—	—
Kyffhäuserhütte	—	—
Gottfried Lindner	87,5 B	87,5 G
Grüner Kalkwerke	40,25 G	40,25 G
Stadtwerke Alstedt	—	—
G. Vesper-Stein	63 G	63 G
Wegelin & Hübler	96 G	96 G
Wegelin & Hübler	120 G	120 G
Zuckerraffinerie	45 G	45 G

Zensur: freundlich.

Berliner Produktivität vom 28. August.

Amlich festgelegt. Getreide u. Cellulose per 1000 Kilogramm, je nach 100 Kilogramm, in Goldmark. Weizen, mittl. 225-228, Altweizen 28,00-30,00, Roggen, mittl. 210-215, Gerste, 210-215, Hafer, 210-215, Stroh, 210-215, Futterheu, 210-215, Schlachtkörper, 210-215, Milch, 210-215, Eier, 210-215, Fleisch, 210-215, Butter, 210-215, Käse, 210-215, etc.

Berliner Produktivitätskoeffizient vom 29. August

Getreide, mittl. 210, Cfr. 243, 255; Weizen, mittl. 210, Cfr. 214,5; Hafer, mittl. 210, Cfr. 214,5; Stroh, mittl. 210, Cfr. 214,5; Futterheu, mittl. 210, Cfr. 214,5; Schlachtkörper, mittl. 210, Cfr. 214,5; Milch, mittl. 210, Cfr. 214,5; Eier, mittl. 210, Cfr. 214,5; Fleisch, mittl. 210, Cfr. 214,5; Butter, mittl. 210, Cfr. 214,5; Käse, mittl. 210, Cfr. 214,5; etc.

Berliner Getreidekoeffizient vom 29. August

170,75.

Vorkurse der Berliner Börse vom 29. August

Abk.	Wert	Abk.	Wert	Abk.	Wert	Abk.	Wert
Abl. 1-3	52,25	Accumulat.	108,50	Lahmeyer Co.	63,50	Rügerswerk	63,50
Ab.Neusbitz	118,25	Adlerwerke	198,00	Laurahütte	106,50	Sachsenwerk	106,50
Hapag	122,00	Allg. Fabr. G.	198,00	Leopoldsd.	398,00	Salzdrücker	398,00
Hochb.	122,00	Angst. - Fels	198,00	Loebows	204,00	Sarotti Schok.	187,25
Hamb. Sid.	122,00	Augst. - Fels	198,00	Loebows	204,00	Sarotti Schok.	187,25
Hansa Dampf.	122,00	Basall	142,00	Mannesmann	121,50	do. Beuthen	—
Nordd. Lloyd	183,25	J. P. Bemberg	141,00	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Berlin. Telegr.	87,50	Berlin. Telegr.	87,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Ver. Elbe	25,50	Bergmann	230,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Olavi Mines	67,62	Bi. Karlsruhe	82,00	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Adco	126,50	Berl. Maschin.	60,25	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Deutsche Gas	126,50	Charl. Wasser	108,75	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Adler u. Bräu	126,50	Chem. Heyden	73,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Bank. Bank.	126,50	Comp. Hyspan	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Bav. Hyp.-Bk.	126,50	Con. Comp.	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Bayr. Hyp.-Bk.	126,50	Con. Comp.	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Berl. Handl.	126,50	Daimler-Benz	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Commerzbank	126,50	Di. Al. Telegr.	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Armst. Bank	126,50	do. Gas	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Alexanderwerk	126,50	do. Kabel	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Disconto-Ges.	126,50	do. Kabel	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Dresdner Bk.	126,50	do. Maschinen	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Mittel. Credit	126,50	do. Maschinen	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Öst. Credit-A.	126,50	Dynam. Nobel	126,50	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75
Reichsbank	307,00	El. Licht-Netz	214,00	Mannesmann	121,50	do. Elekt. B.	180,75

Berliner Börse

Reichsbankdiskont 7 1/2%, vom 28. August.

Deutsche Anleihen	Industrie-Aktien
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Accumulat.-Fabr. 134,50
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75

Berliner Börse

Reichsbankdiskont 7 1/2%, vom 28. August.

Deutsche Anleihen	Industrie-Aktien
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Accumulat.-Fabr. 134,50
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75
6 Dtsch. Werbest. Anleihe 1923	Adler Porzell.-Fab. 116,75

Verkehrs-Aktien

A.G. Verkehrs	138,00
Brnschw. Land-E.	76,00
Canada-Abt.-Sch.	76,00
Di. Eisenb.-Betr.	71,00
do. Reichsb.	71,00
Elektr. Hochbahn	87,50
Gr. Casseler Str.	74,00
do. do. V.-R.	95,75
Halb-Banckong.	140,00
Halle-Hettstedt	42,25
Hbz.-Amer. Packd.	119,75
Hamburg. Hochb.	67,50
do. Sildam. Dtsch.	84,00
Hansa Dampfsch.	159,00
Neptun Bremen	112,00
N. Lausitz Eisenb.	112,00
Norddeut. Lloyd	113,00
North.-Werniger.	42,25
Oestr.-Un. Stsb.	3,62
Schant. Eisenb.	8,62
Vereln. Eisenb.	30,00
Zsch. P. Finsterw.	209,50

Verkehrs-Aktien

A.G. Verkehrs	138,00
Brnschw. Land-E.	76,00
Canada-Abt.-Sch.	76,00
Di. Eisenb.-Betr.	71,00
do. Reichsb.	71,00
Elektr. Hochbahn	87,50
Gr. Casseler Str.	74,00
do. do. V.-R.	95,75
Halb-Banckong.	140,00
Halle-Hettstedt	42,25
Hbz.-Amer. Packd.	119,75
Hamburg. Hochb.	67,50
do. Sildam. Dtsch.	84,00
Hansa Dampfsch.	159,00
Neptun Bremen	112,00
N. Lausitz Eisenb.	112,00
Norddeut. Lloyd	113,00
North.-Werniger.	42,25
Oestr.-Un. Stsb.	3,62
Schant. Eisenb.	8,62
Vereln. Eisenb.	30,00
Zsch. P. Finsterw.	209,50

Bank-Aktien

Alig. Dt. Cred.-A.	125,25
Bank f. Brau-Ind.	157,00
Berl. Handelsbank	204,00
do. Hypoth.-Bank	198,50
do. Landbank	190,00
Brnschw.-H. Hyp.	198,50
Commerz- u. Bk.	178,75
Darmst.-Nat.-Bk.	274,00
Deut. Landbank	190,00
Deutsche Bank	168,00
Disch. Effekt.-Bk.	124,50
Di. Hyp.-B. Berlin	136,25
Di. Ueberseebank	190,00
Disconto-Ges.	151,00
Dresdner Bank	167,00
Getreide-Kredit	104,00
Gr. Grund-Cr.	129,00
Halle'scher Bank	120,00
Hamburg Hyp.-B.	144,00
Hann. Bodenkr.	217,00
Mecklb. Str.-Hyp.	156,25
Meinl. Hyp.-Bk.	124,50
Mittelb. Bod.-Cr.	225,00
Norddeut. Lloyd	113,00
Nordd. Gr. Cr.	124,50
Reichsbank	168,00
Sächsische Bank	168,00
do. Bodencr.	129,00

Jeden Tag Obst her!

Als eine sehr schöne Amerikanerin, die in Deutschland lebt, gefragt wurde, welchem Obst die schönsten Früchte sind, antwortete sie: "Ich würde mich für die Äpfel entscheiden, die ich in meiner Heimat in einer kleinen, in der ihre Vorfahren die Verfertigung entgegenbrachten."

Die Äpfel sind sehr oft Äpfel ist mein Geheimrezept, das ich nun zum Nutzen meiner Mitmenschen preisgebe."

Sie hatte aber auch das Geheimnis ergründet, die Früchte in tausend und einer Gestalt auf den Tisch zu bringen. An einem Tag hatten die Äpfel, gekaut in Zucker, in einen Schokoladenmantel gehüllt, am nächsten bildeten sie einen Kranz um den Wildreis mit Vanille. Auch die Äpfel waren nicht dazu verdammt, immer als Äpfel zu erscheinen, oder als Äpfel im Schokoladen den Gipfel der Aufmerksamkeit zu erlangen.

Eine Apfelschichtplatte wird bei festlichen Gelegenheiten der Hausfrau viel Ah's u. Oh's und bewundernde Blicke eintragen. Große weinläuternde Äpfel werden geschält und in Scheiben geschnitten, aus denen man das Kernhaus aussticht. Die Scheiben legt man, die mit Vanillezucker bestreut, in eine Schale zumweilen, und bestreut sie mit einem Schokoladenmantel. In dem Schokoladen bestreut sich gute Marmelade, die nicht zu dünn aufgetragen sein soll. Wieder Äpfel, wieder Äpfel.

Darüber wird eine Creme gefertigt. Auf ganz gelbem Feuer schüttet man 1000 g. 1000 g. 80 Gramm Zucker, 25 Gramm Mehl oder Mandarmin, zwei Eiter, Vanille und 1/2 Eiter ganz Wildis, bis sie ganz rüchlich ist, rührt den feil gelagerten Eischnee darunter und füllt die unteren Schichten mit der Creme ein. Feingehackte Vanille streut man über das Ganze, und wenn man sehr üppig aufgelegt ist, noch gereibene Schokolade.

Die warmen Apfelscheiben sind sehr aromatisch, wie überhaupt kaum eine Frucht so vorteilhaft durch den Kochprozess entfaltet, wie der Apfel, namentlich der deutsche Apfel. Den Apfelscheiben kann man sich schon von Weitem oder breitet von Schokolade herstellen. Schon in der Giermüch gewickelte Scheiben von Einlad (welcher Zwieback) legt man in eine gebutterte Auflaufform und deckt mit sehr feingehackter Sand Apfelscheiben und Korinthen darüber. Den Beschuß machen Einladscheiben, die mit Butterfäden gefüllt sind. Diese etwas weiche Gedeckensrichtung kann man durch einen Spritzer Rum auf die Äpfel herbeiführen machen.

Wit Schwarzbrot erreicht man diese Note schon durch Zerstreuung schüttet man in die gebutterte Form gut mit Zucker, Zimt und gebackenen Meilen vermishtes, geriebenes Schwarzbrot, auch Rumkernbrot. Das Brot wurde vorher mit Milch geschmeidig gemacht. Nun die

Lage feingehackter Äpfel, dann Zucker, Brot und so weiter, bis die Form gefüllt ist.

Ein Obilalat aus Äpfeln und getrockneten Äpfeln fröhlich immer mit getrockneten Äpfeln Nachhaftigkeit legt. Wenig Wallergetalt (7 Prozent) schmeckt sie aus. Fett, Eiweiß, Kohlenhydrate sind in ungenügender Menge in ihnen enthalten, Phosphor, die Gehirnmahrung, ist ebenfalls vorhanden, so daß Äpfel zu den vollwertigsten Nahrungsmitteln zu zählen sind, die Mutter Natur uns spendet.

In dieser Richtung sollte das Fortschreiten der neuzeitlichen Hausfrau sich gar nicht gering tun können. Die Fortschritt, wenn man sich für die immer neuen Zusammenstellungen anlocken. Und lockende Früchte, kräftigende Gesundheit wird ihr köstlicher Lohn sein.

Das Baby schreit nach dem schönen Kinderwagen

RM. 45.- 55.- 69.- 75.- 80.- 90.-
 Klappwagen mit Verdeck RM. 45.- 50.- 55.- 60.-
 Klappwagen ohne Verdeck RM. 15.- 22.- 24.- 26.- 32.-
 Stabwagen ungarisiert RM. 11.50 12.50 15.50 17.50
 garniert RM. 28.- 32.- 39.- 44.- 52.-

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!

Bettenhaus Bruno Paris
 Kl. Ulrichstr. 2 - Complatz 9
 (3 Minuten vom Markt)

Echt Obst In meinen Obstgeschäften Berliner Str. • Königsfr. • Bernburger Str. Wilh. Pfeiffer

finden Sie stets große Auswahl

Einem geehrten Publikum, sowie meinen früheren Kunden und Bekannten zur gefl. Mitteilung, daß ich unter der Firma

Anna Kurth, Leipziger Str. 42, Tel. 21841
Donnerstag, d. 29. August
 ein
Obst- und Südfruchtgeschäft
 eröffnet habe.

Genau wie in meinem alten Geschäft werde ich in meinem neuen Unternehmen die mich Beherrschenden mit nur guter Qualität und zu soliden Preisen bedienen.

Hochachtungsvoll
Witwe Anna Kurth.

Alwin Mette
 Bernburger Straße 20
 Telefon 28046

Spezialgeschäft für Früchte

Frische Früchte
 jeder Art einwandfrei und preiswert erhalten Sie bei uns zu jeder Jahreszeit.

Ernst Zilling
 Früchte - Gemüse - Konerven
 ehemals Pächter der Waisenhaus-Gärtnerei
Steinweg 2 Ankerstr. 5
 24 Jahre Hauptgeschäft

Ingenieurschule Technikum Bauschule
 Lehrpläne

Die begehrteste Tageszeitung
 in dem Gebiet zwischen Berlin u. Dresden ist der

C.A. Cottbusser Anzeiger

Gewinnung
 B. Klasse 33. Preussisch-Schuldenloose (259. Preuss.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr

Rechnung
 Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich große Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotsen gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag 28. August 1929
 An der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 ZR. gezogen

1. Gewinne zu 5000 ZR. 17498	21780	348217
2. Gewinne zu 2000 ZR. 213551		
3. Gewinne zu 1000 ZR. 18477	23823	34081
4. Gewinne zu 500 ZR. 14436	28478	84104
5. Gewinne zu 200 ZR. 14539	28478	84104
6. Gewinne zu 100 ZR. 12773	16518	40878
7. Gewinne zu 50 ZR. 82985	36320	88302
8. Gewinne zu 25 ZR. 12773	16518	40878
9. Gewinne zu 10 ZR. 45419	65445	63078
10. Gewinne zu 5 ZR. 10435	102310	105415
11. Gewinne zu 2 ZR. 11941	120218	127100
12. Gewinne zu 1 ZR. 144005	148978	163198
13. Gewinne zu 500 ZR. 223231	211041	216823
14. Gewinne zu 200 ZR. 273439	278316	294607
15. Gewinne zu 100 ZR. 328817	352112	367706
16. Gewinne zu 50 ZR. 38512	38512	38512
17. Gewinne zu 25 ZR. 242	242	242
18. Gewinne zu 10 ZR. 82047	82047	82047
19. Gewinne zu 5 ZR. 74459	74459	74459
20. Gewinne zu 2 ZR. 10196	10196	10196
21. Gewinne zu 1 ZR. 12854	132265	132265
22. Gewinne zu 500 ZR. 148413	151620	154316
23. Gewinne zu 200 ZR. 181393	186483	191507
24. Gewinne zu 100 ZR. 229849	236450	243181
25. Gewinne zu 50 ZR. 278823	286833	295823
26. Gewinne zu 25 ZR. 326833	336078	346523
27. Gewinne zu 10 ZR. 38512	38512	38512
28. Gewinne zu 5 ZR. 45419	45419	45419
29. Gewinne zu 2 ZR. 52323	52323	52323
30. Gewinne zu 1 ZR. 59231	59231	59231
31. Gewinne zu 500 ZR. 66102	66102	66102
32. Gewinne zu 200 ZR. 72985	72985	72985
33. Gewinne zu 100 ZR. 79823	79823	79823
34. Gewinne zu 50 ZR. 86706	86706	86706
35. Gewinne zu 25 ZR. 93589	93589	93589
36. Gewinne zu 10 ZR. 100472	100472	100472
37. Gewinne zu 5 ZR. 107355	107355	107355
38. Gewinne zu 2 ZR. 114238	114238	114238
39. Gewinne zu 1 ZR. 121121	121121	121121
40. Gewinne zu 500 ZR. 128004	128004	128004
41. Gewinne zu 200 ZR. 134887	134887	134887
42. Gewinne zu 100 ZR. 141770	141770	141770
43. Gewinne zu 50 ZR. 148653	148653	148653
44. Gewinne zu 25 ZR. 155536	155536	155536
45. Gewinne zu 10 ZR. 162419	162419	162419
46. Gewinne zu 5 ZR. 169302	169302	169302
47. Gewinne zu 2 ZR. 176185	176185	176185
48. Gewinne zu 1 ZR. 183068	183068	183068
49. Gewinne zu 500 ZR. 189951	189951	189951
50. Gewinne zu 200 ZR. 196834	196834	196834
51. Gewinne zu 100 ZR. 203717	203717	203717
52. Gewinne zu 50 ZR. 210600	210600	210600
53. Gewinne zu 25 ZR. 217483	217483	217483
54. Gewinne zu 10 ZR. 224366	224366	224366
55. Gewinne zu 5 ZR. 231249	231249	231249
56. Gewinne zu 2 ZR. 238132	238132	238132
57. Gewinne zu 1 ZR. 245015	245015	245015
58. Gewinne zu 500 ZR. 251898	251898	251898
59. Gewinne zu 200 ZR. 258781	258781	258781
60. Gewinne zu 100 ZR. 265664	265664	265664
61. Gewinne zu 50 ZR. 272547	272547	272547
62. Gewinne zu 25 ZR. 279430	279430	279430
63. Gewinne zu 10 ZR. 286313	286313	286313
64. Gewinne zu 5 ZR. 293196	293196	293196
65. Gewinne zu 2 ZR. 300079	300079	300079
66. Gewinne zu 1 ZR. 306962	306962	306962
67. Gewinne zu 500 ZR. 313845	313845	313845
68. Gewinne zu 200 ZR. 320728	320728	320728
69. Gewinne zu 100 ZR. 327611	327611	327611
70. Gewinne zu 50 ZR. 334494	334494	334494
71. Gewinne zu 25 ZR. 341377	341377	341377
72. Gewinne zu 10 ZR. 348260	348260	348260
73. Gewinne zu 5 ZR. 355143	355143	355143
74. Gewinne zu 2 ZR. 362026	362026	362026
75. Gewinne zu 1 ZR. 368909	368909	368909
76. Gewinne zu 500 ZR. 375792	375792	375792
77. Gewinne zu 200 ZR. 382675	382675	382675
78. Gewinne zu 100 ZR. 389558	389558	389558
79. Gewinne zu 50 ZR. 396441	396441	396441
80. Gewinne zu 25 ZR. 403324	403324	403324
81. Gewinne zu 10 ZR. 410207	410207	410207
82. Gewinne zu 5 ZR. 417090	417090	417090
83. Gewinne zu 2 ZR. 423973	423973	423973
84. Gewinne zu 1 ZR. 430856	430856	430856
85. Gewinne zu 500 ZR. 437739	437739	437739
86. Gewinne zu 200 ZR. 444622	444622	444622
87. Gewinne zu 100 ZR. 451505	451505	451505
88. Gewinne zu 50 ZR. 458388	458388	458388
89. Gewinne zu 25 ZR. 465271	465271	465271
90. Gewinne zu 10 ZR. 472154	472154	472154
91. Gewinne zu 5 ZR. 479037	479037	479037
92. Gewinne zu 2 ZR. 485920	485920	485920
93. Gewinne zu 1 ZR. 492803	492803	492803
94. Gewinne zu 500 ZR. 499686	499686	499686
95. Gewinne zu 200 ZR. 506569	506569	506569
96. Gewinne zu 100 ZR. 513452	513452	513452
97. Gewinne zu 50 ZR. 520335	520335	520335
98. Gewinne zu 25 ZR. 527218	527218	527218
99. Gewinne zu 10 ZR. 534101	534101	534101
100. Gewinne zu 5 ZR. 540984	540984	540984
101. Gewinne zu 2 ZR. 547867	547867	547867
102. Gewinne zu 1 ZR. 554750	554750	554750
103. Gewinne zu 500 ZR. 561633	561633	561633
104. Gewinne zu 200 ZR. 568516	568516	568516
105. Gewinne zu 100 ZR. 575399	575399	575399
106. Gewinne zu 50 ZR. 582282	582282	582282
107. Gewinne zu 25 ZR. 589165	589165	589165
108. Gewinne zu 10 ZR. 596048	596048	596048
109. Gewinne zu 5 ZR. 602931	602931	602931
110. Gewinne zu 2 ZR. 609814	609814	609814
111. Gewinne zu 1 ZR. 616697	616697	616697
112. Gewinne zu 500 ZR. 623580	623580	623580
113. Gewinne zu 200 ZR. 630463	630463	630463
114. Gewinne zu 100 ZR. 637346	637346	637346
115. Gewinne zu 50 ZR. 644229	644229	644229
116. Gewinne zu 25 ZR. 651112	651112	651112
117. Gewinne zu 10 ZR. 657995	657995	657995
118. Gewinne zu 5 ZR. 664878	664878	664878
119. Gewinne zu 2 ZR. 671761	671761	671761
120. Gewinne zu 1 ZR. 678644	678644	678644
121. Gewinne zu 500 ZR. 685527	685527	685527
122. Gewinne zu 200 ZR. 692410	692410	692410
123. Gewinne zu 100 ZR. 699293	699293	699293
124. Gewinne zu 50 ZR. 706176	706176	706176
125. Gewinne zu 25 ZR. 713059	713059	713059
126. Gewinne zu 10 ZR. 719942	719942	719942
127. Gewinne zu 5 ZR. 726825	726825	726825
128. Gewinne zu 2 ZR. 733708	733708	733708
129. Gewinne zu 1 ZR. 740591	740591	740591
130. Gewinne zu 500 ZR. 747474	747474	747474
131. Gewinne zu 200 ZR. 754357	754357	754357
132. Gewinne zu 100 ZR. 761240	761240	761240
133. Gewinne zu 50 ZR. 768123	768123	768123
134. Gewinne zu 25 ZR. 775006	775006	775006
135. Gewinne zu 10 ZR. 781889	781889	781889
136. Gewinne zu 5 ZR. 788772	788772	788772
137. Gewinne zu 2 ZR. 795655	795655	795655
138. Gewinne zu 1 ZR. 802538	802538	802538
139. Gewinne zu 500 ZR. 809421	809421	809421
140. Gewinne zu 200 ZR. 816304	816304	816304
141. Gewinne zu 100 ZR. 823187	823187	823187
142. Gewinne zu 50 ZR. 830070	830070	830070
143. Gewinne zu 25 ZR. 836953	836953	836953
144. Gewinne zu 10 ZR. 843836	843836	843836
145. Gewinne zu 5 ZR. 850719	850719	850719
146. Gewinne zu 2 ZR. 857602	857602	857602
147. Gewinne zu 1 ZR. 864485	864485	864485
148. Gewinne zu 500 ZR. 871368	871368	871368
149. Gewinne zu 200 ZR. 878251	878251	878251
150. Gewinne zu 100 ZR. 885134	885134	885134
151. Gewinne zu 50 ZR. 892017	892017	892017
152. Gewinne zu 25 ZR. 898900	898900	898900
153. Gewinne zu 10 ZR. 905783	905783	905783
154. Gewinne zu 5 ZR. 912666	912666	912666
155. Gewinne zu 2 ZR. 919549	919549	919549
156. Gewinne zu 1 ZR. 926432	926432	926432
157. Gewinne zu 500 ZR. 933315	933315	933315
158. Gewinne zu 200 ZR. 940198	940198	940198
159. Gewinne zu 100 ZR. 947081	947081	947081
160. Gewinne zu 50 ZR. 953964	953964	953964
161. Gewinne zu 25 ZR. 960847	960847	960847
162. Gewinne zu 10 ZR. 967730	967730	967730
163. Gewinne zu 5 ZR. 974613	974613	974613
164. Gewinne zu 2 ZR. 981496	981496	981496
165. Gewinne zu 1 ZR. 988379	988379	988379
166. Gewinne zu 500 ZR. 995262	995262	995262
167. Gewinne zu 200 ZR. 1002145	1002145	1002145
168. Gewinne zu 100 ZR. 1009028	1009028	1009028
169. Gewinne zu 50 ZR. 1015911	1015911	1015911
170. Gewinne zu 25 ZR. 1022794	1022794	1022794
171. Gewinne zu 10 ZR. 1029677	1029677	1029677
172. Gewinne zu 5 ZR. 1036560	1036560	1036560
173. Gewinne zu 2 ZR. 1043443	1043443	1043443
174. Gewinne zu 1 ZR. 1050326	1050326	1050326
175. Gewinne zu 500 ZR. 1057209	1057209	1057209
176. Gewinne zu 200 ZR. 1064092	1064092	1064092
177. Gewinne zu 100 ZR. 1070975	1070975	1070975
178. Gewinne zu 50 ZR. 1077858	1077858	1077858
179. Gewinne zu 25 ZR. 1084741	1084741	1084741
180. Gewinne zu 10 ZR. 1091624	1091624	1091624
181. Gewinne zu 5 ZR. 1098507	1098507	1098507
182. Gewinne zu 2 ZR. 1105390	1105390	11